№ 152. Sonnabend, den 1. Juli 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Eine Fälschung

ist im amtlichen stenographischen Bericht des Reichstags an der Aeußerung des Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem vorgenommen worden, welche sich auf die Zulässigkeit einer Kritik kaiserlicher Kundgebungen bezieht. Nachdem der Präsident in der Sitzung am 21. Juni den Abg. Roesicke ersucht hatte, Aeußerungen des Monarchen, „die uns nicht beglaubigt sind“, nicht in den Bereich seiner Ausführungen zu ziehen, erklärte Abg. Roesicke, daß die Oeynhauser Rede im „Staatsanzeiger“ gestanden und sogar in den „Königlich Preußischen Staats- und Deutschen Reichsanzeiger“ erst aufgenommen worden sei, nachdem eine Berichtigung des Wolffschen Telegraphenbureaus stattgefunden hatte. Darauf erwiderte Präsident Graf Ballestrem:

> „Dann ist es etwas anderes, dann können Sie sie in angemessener Weise erwähnen.“

Im amtlichen stenographischen Bericht ist aber diese Aeußerung des Reichstagspräsidenten in folgender Form wiedergegeben:

> „Dann ist es etwas anderes, vorausgesetzt, daß es der amtliche Theil des Blattes war, dann können Sie sie in angemessener Weise erwähnen.“

Der eingeschaltete Satz ist von Niemandem im Hause gehört worden. Nunmehr erklärt aber auch Graf Ballestrem in einer Berichtigung zum stenographischen Bericht der Sitzung vom 21. Juni:

> daß er die Worte „vorausgesetzt, daß es der amtliche Theil des Blattes war“, „nicht gesprochen, auch später in den stenographischen Bericht weder selbst hineingesetzt, noch deren Hinzufügung direkt oder indirekt veranlaßt; dieselben sind ohne mein Wissen, unbefugterweise, im Bureau des Reichstags hinzugefügt worden; von der Hinzufügung erhielt ich erst Kenntniß, nachdem der stenographische Bericht bereits gedruckt und vertheilt war.“

Eine solche willkürliche Aenderung im amtlichen Stenographischen Bericht ohne Wissen des Redners, die in einer prinzipiell wichtigen Frage einer Aeußerung einen ganz andern Sinn giebt, als der Redner beabsichtigt hatte, dürfte ohne Vorgang sein in der Geschichte des Reichstags. Was für einen Werth haben unter solchen Umständen die stenographischen Berichte der Parlamentsverhandlungen, wenn von unbefugter Seite eigenmächtig Abänderungen vorgenommen werden? Es ist kaum anzunehmen, daß das Bureau des Reichstags oder das Stenographische Bureau diese willkürliche Aenderung selbstständig vorgenommen hat, ohne fremde Einwirkung. Wer aber durfte es wagen, in einer prinzipiell so wichtigen Frage, eine Aeußerung des Präsidenten willkürlich abzuändern? Hierüber muß durch eine genaue Untersuchung Aufklärung geschaffen werden.

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** tritt in wenigen Tagen die **Nordlandreise** an. Ein Minister befindet sich nicht unter seiner Begleitung. Nach dem „Wolff'schen Bureau“ wird der Kaiser von folgenden Herren begleitet sein: Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, Generaladjutant, General-Leutnant v. Kessel, Kontreadmiral Frhr. v. Senden-Bibran, General-Major Graf v. Hülsen-Haeseler, den Flügeladjutanten Oberst Graf v. Klinckowstroem, Oberst v. Mackensen, Major v. Boehn und Major Frhr. v. Berg, dem Inspekteur der Marine-Infanterie Oberst v. Höpfner, General-Arzt Prof. Dr. v. Leuthold, Hausmarschall Freiherr v. Lyncker, Botschafter Graf zu Eulenburg, Graf v. Schlitz-Goertz, Theater-Intendant v. Hülsen, Professor Güßfeld und Marinemaler Saltzmann.

Dem **Könige Albert von Sachsen** hat der Kaiser zum 21. Juli eine ganz außergewöhnliche Auszeichnung zugedacht. An diesem Tage sind es 50 Jahre, daß der König, der im Jahre 1849 als Hauptmann der Artillerie unter dem Reichsoberbefehl des preußischen Generals v. Prittwitz mit den sächsischen Truppen nach Schleswig-Holstein zog, den Orden pour le mérite erhielt. Der Kaiser hat nun beschlossen, eine Deputation von Rittern des Ordens pour le mérite, welche aus den hervorragendsten Generalen der preußischen Armee besteht, nach Schloß Pillnitz zu entsenden, um durch diese dem König Albert seine Glückwünsche zu dem Jubiläum überbringen zu lassen. Die Deputation wird geführt vom Generalfeldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen, dem sich der kommandirende General des 16. Armeekorps, Graf v. Häseler, der kommandirende General des 3. Armeekorps von Lignitz und Generalmajor Frhr. v. Schele anschließen werden.

Zur **koburgischen Thronfolgefrage** wird aus Koburg unterm 28. Juni gemeldet: Das Hofmarschallamt veröffentlicht Folgendes: Da der Berliner Berichterstatter der Londoner „Daily Mail“ darauf beharrt, daß Se. königl. Hoheit der Herzog abzudanken beabsichtige, so habe ich den Auftrag erhalten, dieses Gerücht auf das Entschiedenste zu widerlegen. Koburg, 28. Juni 1899. v. Ruexleben, Hofmarschall. — Zur endgiltigen Regelung der Thronfolge ist der gemeinschaftliche Landtag auf Freitag Nachmittag nach Koburg einberufen worden.

Noch sind die **Karolinen** nicht in den Besitz des deutschen Reiches formell übergegangen, und schon werden **neue umfangreiche Ausgaben aus Staatsmitteln** für die neuen Inselgruppen angekündigt. Die „Dtsch. Tageszig.“ schreibt: „Der Vertrag zwischen dem Norddeutschen Lloyd und dem Reiche von 1898 über die Dampferlinien nach Ostasien soll einer Aenderung auf Erhöhung der Subvention unterzogen werden. Desgleichen soll der Jaluit-Gesellschaft eine Subvention bewilligt werden, endlich macht die Firma Jebsen, die eine 14tägige Fahrt mit Dampfern, welche die Reichspostflagge führen, von Schanghai nach Kiautschou eingerichtet hat, Anspruch auf einen angemessenen Zuschuß.“

Eine **neue Informationsreise der Kanalkommission** befürwortet ein „Dr. E.“ gezeichneter Leitartikel in der „Kreuzztg.“. Die Kommission hätte nicht nur das Ruhrgebiet, sondern auch einige der vom Mittellandkanal bedrohten Konkurrenzgebiete, so besonders Schlesien besuchen müssen. Der Artikel giebt der „zuversichtlichen Hoffnung“ Ausdruck, daß die Kommission bei ihren erneuten Berathungen diese Informationsreise noch antreten wird. Nur dann werde die Kommission im Stande sein, die Berechtigung der Kompensationsforderungen Schlesiens abzuwehren. — Wir zweifeln hiernach nicht, daß auch eine Reise der Kanalkommission nach Ost- und Westpreußen, nach Pommern, Hannover, Sachsen von den Kanalgegnern als mindestens ebenso dringlich hingestellt werden wird.

Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses überwies am Mittwoch eine **Petition des Vereins preußischer Volksschullehrerinnen** der Regierung als Material. Die Petition ersuchte um gesetzgeberische und Verwaltungsmaßregeln zur Besserung verwahrloster Kinder und zum Schutze der Schulkinder vor verbrecherischen bezw. sittlich verdorbenen Kindern, wobei besonders auf eine stärkere Mitwirkung der Schule bei Beurtheilung der Sachlage Bedacht zu nehmen wäre. Der Regierungskommissar erklärte, daß ein bezüglicher Gesetzentwurf bereits in Vorbereitung sei und dem Abgeordnetenhause in der nächsten Tagung zugehen werde.

Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf betreffend die **Gewährung von Zwischenkrediten für Rentengutsgründungen** zugegangen. Derselbe besagt: Soweit für Errichtung von Rentengütern die Vermittlung der Generalkommissionen eintritt, kann der zur Abstoßung der Schulden und Lasten der aufzutheilenden oder abzutrennenden Grundstücke und zur erstmaligen Besetzung des Rentenguts mit den nothwendigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden erforderliche Zwischenkredit aus dem Bestande des Reservefonds der Rentenbanken gewährt werden. Den Fonds darf hierfür ein Betrag bis zu 10 Millionen Mark entnommen werden.

Eine **Kundgebung zu Gunsten der Zuchthausvorlage** wird nach dem „Kl. Journ.“ im Herrenhause beabsichtigt. Es verlaute, daß im Herrenhause eine zustimmende Kundgebung zum Vorgehen der Regierung hinsichtlich des Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen geplant werde. — Eine solche Kundgebung müßte für die Regierung ein deutlicher Wink sein, daß sie mit dieser Vorlage auf den Holzweg gerathen ist. Im Uebrigen kann das Herrenhaus mit einer solchen Demonstration nur den Anschein hervorrufen, daß das preußische Junkerthum für den Fall einer Auflösung des Abgeordnetenhauses wegen der Kanalvorlage ein Zeugniß des Wohlverhaltens beschaffen möchte.

Eine **Reform der Freiheitsstrafen** wird nach der Münchener „Allg. Ztg.“ angekündigt. Nachdem das Bürgerliche Gesetzbuch unter Dach und Fach gebracht sein wird, beabsichtige man an maßgebenden Stellen die Revision unseres Strafensystems in Erwägung zu ziehen. Man rechne jetzt mit der Wahrscheinlichkeit, daß sich eine Einigung unter den Vertretern des Zweckgedankens und der Vergeltungsidee werde erzielen lassen.

Aus Köln wird gemeldet: Der **Ring der Tapetenfabrikanten** hat jüngst beschlossen, an die Mitglieder des Tapetenhändlervereins nur Waaren zu liefern, wenn diese sich verpflichten, die Waaren **mit 125 v. H. Nutzen** zu verkaufen und die Preise somit in der vorgeschriebenen Höhe zu halten. Die hiesige, dem Händlervereine nicht angehörende Firma von Ernst Heiden Sohn verkaufte aber einzelne Waaren unter dem vorgeschriebenen Preis, worauf ihr von dem Vorsitzenden des Fabrikantenvereins Max Langhammer jr. in Chemnitz die briefliche Aufforderung zuging, dem Verein eine freiwillige Buße von 100 Mk. anzubieten, da sonst die **Sperre** über sie verhängt werden würde. Als die Firma das Ansinnen zurückwies, wurde sie ausgesperrt, worauf sie bei der Staatsanwaltschaft den Antrag einreichte, gegen Langhammer die Klage auf **Erpressung** einzuleiten. Die Staatsanwaltschaft entsprach dem Antrage, das Ermittelungsverfahren wurde eingeleitet, und zahlreiche Zeugenvernehmungen wurden angeordnet. Insgesammt wurden von dem Fabrikantenverein über 100 Händler ausgesperrt, welche die Gründung eines Verbandes in Aussicht genommen haben. Auch hat eine Anzahl Fabrikanten die Einberufung einer Versammlung angeregt, um die Durchbrechung des Ringes zu bewirken. — Ein trefflicher Beleg der Forderung, die im Gesetze zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses einen Schutz der Arbeitgeber gegen Arbeitgeber verlangt.

Die „Frkf. Ztg.“ schreibt: „Uns ist ein Fall bekannt, daß einmal ein **Beamter** eine **disziplinarische Rüge** erhalten hat, weil er über die „nur auf dienstlichem Wege zu seiner Kenntniß gelangte“ Thatsache seiner **Versetzung** nach einem anderen Orte **gesprochen hatte**, bevor sie im „Reichsanzeiger“ publiziert war. Wenn diese Ueberspannung allgemein wird, so muß man bald erwarten, daß ein Beamter auf die Frage, woher das Reichsversicherungsamt die treffliche Tinte beziehe, mit der seine Verfügungen geschrieben sind, pflichtgemäß antworte, dies sei Amtsgeheimniß; denn sie gehört ohne Zweifel zu den „Angelegenheiten, die nur auf dienstlichem Wege zu seiner Kenntniß gelangt sind.“ — Der ganze Moder einer untergegangenen Zeit duftet, so sagt das Blatt nicht mit Unrecht, aus solchen Verfügungen entgegen, die immer noch meinen, alles, was den Staat betrifft, sei innere Angelegenheit der Kaste, die ihn regiert, und sei aufs ängstlichste zu hüten, vor der profanen Menge, die eben nur zum Regiertwerden da sei.

Ausland.

Belgien.

Belgien steht am Vorabend der Revolution. Angesichts der bedrohlichen Lage ist der König aus Ostende nach Brüssel zurückgekehrt. Der Kampf gegen das reaktionäre Wahlgesetz hat am Mittwoch nicht nur zu neuen wüsten Szenen in der Kammer, sondern auch zu blutigen Straßenkämpfen geführt. Die Sitzung der Kammer war am Mittwoch anfangs ruhig. Die Rechte und die Linke tauschten scharfe Auseinandersetzungen aus wegen der von der Quästur veranlaßten Sicherheitsmaßregeln. Schließlich, nachdem die Tagesordnung der Rechten, welche das Vertrauen zur Wachsamkeit des Vorsitzenden aussprach, gegen die Stimmen der Sozialisten angenommen worden war, wurde von der Linken ein Höllenlärm in Szene gesetzt. Die Sozialisten pfeifen, schreien, blasen auf Trompeten und dringen in die Mitte des Sitzungssaales vor. Der katholische Deputirte Guchtenaeve wird van den Sozialisten durchgeprügelt. Minister von den Peereboom, wird von den Sozialisten mit Beleidigungen überschüttet und Mörder genannt. Der Präsident hebt die Sitzung inmitten eines unbeschreiblichen Durcheinanders auf. Soldaten räumten die öffentlichen Tribünen. — Am Abend wurden in Brüssel von sämtlichen parlamentarischen Parteien der Opposition Protestversammlungen gegen die Wahlvorlage abgehalten. Die Versammlungen, in denen die Redner die Hoffnung aussprachen, daß im Falle der Annahme des Gesetzes durch die Kammer der König die Bestätigung versagen werde, verliefen sämtlich unter großer Erregung. Später zogen mehrere Tausend Theilnehmer durch die Hauptstraßen. Die Polizei forderte die Menge vergeblich auf, auseinanderzugehen. Bald darauf trafen berittene Gendarmen ein. Die Gendarmen, welche mit Steinwürfen empfangen und fortwährend mit herausgerissenen Pflastersteinen bombardirt wurden, gaben hierauf Feuer, ohne daß die Menge zum Weichen gebraucht wurde. Schließlich gingen die Gendarmen zu Fuß mit aufgepflanztem Bajonett im Laufschritt vor und drängten die Manifestanten zurück. Um Mitternacht war die Ruhe wiederhergestellt. Gegen 1 Uhr begann es zu regnen. Nach dem „Berl. Tagebl.“ versuchte die Menge Barrikaden zu errichten, wurde jedoch daran verhindert. Die Bürgergarde erwies sich wenig verläßlich. Viele Bürgergarden stimmten selbst in den Ruf ein: „Nieder mit der Regierung!“

In der Kammersitzung am Donnerstag versuchte der Ministerpräsident die Wahlreformvorlage der Regierung zu rechtfertigen. Die Linke begann alsbald mit der Obstruktion, indem sie erklärte, der Ministerpräsident dürfe die Debatte über die Vorlage nicht beginnen; er habe sich mit nichts Anderem zu befassen, als die Interpellation zu beantworten, welche der Sozialist Vandervelde gestellt habe. Die Interpellation lautet: „Wird die Regierung die Niedermetzelungen von gestern wiederholen lassen?“ Der Ministerpräsident antwortete ausweichend. Die Linke begann sofort, einen Heidenlärm zu machen. Der Sozialist Smeets erklärte, die Regierung sei verantwortlich für die bevor-

stehenden blutigen Ereignisse. Als der Ministerpräsident nochmals das Wort angreifen wollte, sangen die Sozialisten das Lied: „O Vandenpeereboom!" Der Vorsitzende hob hierauf die Sitzung auf. — Vor der Kammer erwarteten circa 10 000 Personen die sozialistischen Abgeordneten. Als Demblou erschien, brachte ihm die Menge große Huldigungen dar. Der Platz vor dem Parlamentsgebäude wurde von der Gendarmerie geräumt. Für den Abend wurden wiederum blutige Zusammenstöße erwartet. Um 5 Uhr langte eine Abtheilung berittener Grenadiere an zur Verstärkung der Gendarmerie. Die Menge empfing dieselben mit Hohnrufen, Pfeifen und Singen. Durch das Einrücken der Grenadiere in die Menge wurden mehrere Personen verwundet.

Frankreich.

Frau Dreyfus ist am Mittwoch Abend in Rennes eingetroffen. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Nach Mittheilungen aus Brest erhielt der Kreuzer „Sfax" den Befehl, langsam zu fahren und erst Freitag oder Sonnabend zu landen, damit erst die Kammerkrisis beendet werden kann.

In Rennes wird Dreyfus in der Nacht zum Sonntag erwartet.

Noch ehe der Gerichtshof in Rennes zusammengetreten ist, suchen die Antisemiten nach bekannter Methode seinen Schiedsspruch als verdächtig hinzustellen. Der nationalistische „Eclair" greift den zum Vorsitzenden des Kriegsgerichts in Rennes ernannten Genieoberst Jouaust heftig an, weil er sich über mehrere von dem Kassationshofe vernommene militärische Belastungszeugen abfällig ausgesprochen habe. Aus den Aeußerungen des Obersten gehe hervor, daß er in der Dreyfus-Angelegenheit eine vorgefaßte Meinung habe.

Zum Fall Picquart berichtet das Pariser „Journal", der Staatsrath dürfte dem Einspruche, welchen Picquart gegen die Entscheidung des Disziplinarhofes erhoben hat, demnächst Folge geben. Es verlautet, der Kriegsminister Gallifet warte nur die Entscheidung des Staatsrathes ab, um Picquart wieder in den aktiven Militärdienst einzustellen.

Italien.

In der Deputirtenkammer legte Ministerpräsident Pelloux am Mittwoch Nachmittag das königliche Dekret vor, durch welches die sogenannten politischen Maßnahmen im Wege der Verordnung eingeführt werden sollen. Nach langen Debatte beschloß die Kammer auf Verlangen des Ministerpräsidenten in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 138 Stimmen, das Dekret unter der Bezeichnung „Indemnitätsbill" an die Kommission für die Berathung der Vorlage über die politischen Maßnahmen zu überweisen.

Spanien.

Neue Unruhen werden nicht berichtet. In Saragossa herrschte am Mittwoch vollkommene Ruhe.

Südafrika.

In Kapstadt nahm am Dienstag eine Versammlung von 4000 Bürgern, unter dem Vorsitz des Mayors und unter Theilnahme von vielen Parlamentsmitgliedern, eine Resolution an, in welcher erklärt wird, daß die Erlangung gleicher politischer Rechte für die Bevölkerung von Transvaal und der anderen Theile von Südafrika die einzige Lösung der verbitternden Rassenfrage sei und eine einmüthige Unterstützung der Politik der englischen Regierung verlangt wird. Sir Gordon Sprigg, der frühere Premierminister der Kapkolonie, der auch eine Ansprache hielt, sagte, wenn Milner nicht rückhaltlos unterstützt werde, so sei Gefahr vorhanden, daß die Kapkolonie sich von dem britischen Reiche loslöse.

Nordamerika.

Nach den Philippinen müssen die Amerikaner abermals Nachschub senden. Nach einer Washingtoner Drahtung der „Exchange Telegr. Comp." ordnete Präsident Mac Kinley eine Vermehrung der amerikanischen Armee auf 100 000 Mann an, wovon 55 000 nach den Philippinen gesandt werden sollen.

Ostasien.

Zur Fremdenhetze in der Provinz Schantung bringen die „Nachrichten aus Kiautschou" vom 20. Mai einen Auszug aus der chinesischen „Allg. Ztg.", worin Krieg als die einzige Rettung vor dem Untergang bezeichnet wird, wenn China nicht in Stücke gehen solle wie ein irdener Topf. Krieg mit Deutschland sei die einzige Rettung vor Schmach und Schande. Die Idee der Auftheilung Chinas rühre von Bismarck her. So schlimm wie die Deutschen sei keiner von den anderen. Nur ein Krieg könne China retten, und zwar in erster Linie ein Krieg mit Deutschland. Etwa 100 000 Chinesen könnten die sämmtlichen deutschen Truppen niedermetzeln.

Provinzielles.

Gollub, 28. Juni. Nachdem die von der Postbehörde beanspruchte Garantiesumme gezeichnet worden ist, hat der Staatssekretär des Reichspostamts zur Herstellung einer Stadtfernsprecheinrichtung in Gollub seine Genehmigung ertheilt. Der Sprechverkehr soll von hier mit Berlin, Culm, Culmsee, Danzig, Neufahrwasser, Zoppot, Dirschau, Elbing, Graudenz, Marienburg, Marienwerder, Strasburg, Thorn, Preuß.-Stargard, Schönsee und anderen Orten hergestellt werden.

Güldenhof, 29. Juni. Hier ist am 26. d. Mts. eine Stadtfernsprecheinrichtung eröffnet worden, deren Theilnehmer zum Sprechverkehr mit Culmsee, Danzig, Neufahrwasser, Elbing, Graudenz, Strasburg (Westpr.), Thorn, Zoppot und anderen Orten zugelassen sind. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt im Verkehr von Güldenhof nach Danzig, Neufahrwasser, Zoppot, Elbing, Strasburg, Graudenz 1 Mk., nach Culmsee und Thorn 25 Pfg.

Dirschau, 29. Juni. Vom 9. Juli ab gelangen die sonst nur in Danzig verkäuflichen Sonntagsfahrkarten Danzig-Zoppot auch in Dirschau zur Ausgabe. Von der Einführung direkter Sonntags-Rückfahrkarten von Dirschau nach Zoppot hat abgesehen werden müssen, da neue Sonntagsfahrkarten grundsätzlich nicht mehr eingeführt werden dürfen.

Pr. Stargard, 29. Juni. Am 30. Juni fährt eine Anzahl von Schülern der oberen Klassen des hiesigen Gymnasiums unter Führung des Herrn Oberlehrers Schnaase nach Thüringen. Die Reise soll die wichtigsten Punkte des Thüringer Waldes berühren und ist auf neun Tage berechnet.

Marienburg, 28. Juni. Bezüglich der Hierherverlegung einer Garnison haben Magistrat und Stadtverordnete beschlossen, dem Militärfiskus das nothwendige Land in Größe von 8 Morgen zum Bau einer Kaserne für ein Bataillon Infanterie zur Verfügung zu stellen und die erforderlichen Baulichkeiten auf städtische Kosten zu errichten. Als alleinige Bedingung wurde daran der Wunsch geknüpft, daß die Kaserne auch auf Marienburger Gelände erbaut werde. Der Militärfiskus verpflichtet sich, die Kaserne auf einen Zeitraum von 30 Jahren zu pachten und der Stadt das Anlagekapital mit 6 pCt., den Grunderwerbspreis aber mit 4 pCt. zu verzinsen.

Stuhm, 28. Juni. In Mirahnen wurde bei der Besitzerwittwe Behrendt gestern eine Doppelhochzeit gefeiert. Während die Gäste um 2 Uhr Nachts sich an Tanz und Spiel erfreuten, standen plötzlich sämmtliche Gebäude des Gehöftes in hellen Flammen. Das Feuer wurde von einem zufällig heraustretenden Herrn bemerkt, auf dessen Geschrei noch alle Anwesenden rechtzeitig das bloße Leben retten konnten.

Braunsberg, 29. Juni. Eine Doppelhinrichtung fand heute früh 6 Uhr hier statt. Die Hofmannswittwe Marie Lau geb. Friese und der Knecht Gottfried Wiebrodt, beide aus Talpitten (Kr. Pr. Holland) wurden auf dem Gefängnißhofe durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. Anschläge an öffentlichen Plätzen verkündeten alsbald, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gegeben und die Mörder ihr Verbrechen mit dem Tode gesühnt hätten. Am 23. November v. J. hatte das hiesige Schwurgericht beide wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurtheilt. Die Lau war 12 Jahre mit dem Hofmann Lau verheirathet und das Verhältniß zwischen den Eheleuten bis zu Martini 1896 ein gutes gewesen. Auf Anordnung des Gutsherrn von Talpitten wurde dann der Knecht W. bei Lau beköstigt, und darauf entspann sich ein intimes Verhältniß zwischen der Lau und dem Knecht. Da der Ehemann dem ungehinderten Verkehr zwischen den Liebenden entgegenstand, wurde er durch Rattengift beseitigt, das der Knecht W. verschaffte und die Lau ihrem Ehemann in die Suppe mischte. Am folgenden Tage starb derselbe.

Königsberg, 28. Juni. Zum Kaiser befohlen wurde Herr Juwelier Ludwig Aron, um ein Meisterstück der Goldschmiedekunst vorzulegen. Das Schaustück besteht aus einer Staffelei, auf welcher in Silber Rominten mit dem kaiserlichen Jagdschloß und der Hubertuskapelle in herrlicher Ziselirarbeit dargestellt ist. Der Rahmen in Altvergoldung mit Jagdemblemen trägt in den vier Ecken Medaillons, aus denen vier meisterhaft modellirte und getriebene Thierköpfe heraustreten. Die letzteren stellen in genauester Porträtähnlichkeit den 44- und den 16-Ender, welche der Kaiser bei seiner letzten Anwesenheit in Rominten erlegte, sowie einen Elch- und einen Eberkopf dar.

§ **Argenau**, 29. Juni. Heute Vormittag wurde der Propst Wolczynski-Plonkowo in dem dortigen Walde neben der Kirche mit einer Schußwunde in der Schläfe aufgefunden. Ein Revolver lag neben ihm. Gerüchtweise und allem Anscheine nach liegt ein Selbstmordversuch vor. Bei Abgang dieser Meldung lebte der Verletzte noch. Bericht folgt.

Inowrazlaw, 27. Juni. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag bemerkte hinter Güldenhof der Heizer des um 1 Uhr hier eintreffenden Güterzuges beim Scheine der Laterne, daß ein Mensch vor dem Zuge im Gleise lag. Es wurde sofort gebremst, doch konnte selbstverständlich der Zug erst zum Stillstand gebracht werden, als er schon eine erhebliche Strecke weiter gefahren war. Die Beamten eilten herbei, leuchteten den Zug ab und endlich am Ende des Zuges fanden sie den Menschen, einen Arbeiter — im festen Schlafe vor; nicht einmal das Donnergepolter des über ihn hinwegfahrenden Güterzuges hatte ihn zu erwecken vermocht.

r **Schulitz**, 30. Juni. Morgen am 1. Juli feiert der hiesige Stationsvorsteher Kretschmer sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum im Dienste der Eisenbahn. — Lehrer Hennicke von der Gemeindeschule 1 ist vom 1. Oktober an nach Berlin an eine der Vorort-Volksschulen einberufen worden.

Strelno, 27. Juni. Vor einigen Tagen wurden in dem Schlamm des ausgetrockneten Teiches des Gutsbesitzers Miech in Siedlimowo zwei kleine Kisten alter Münzen aus dem 15. und 16. Jahrhundert gefunden. Darunter befinden sich einige Goldmünzen, welche nach der Abschätzung eines Inowrazlawer Goldarbeiters 10 Mark im Durchschnitt Werth haben.

Lokales.

Thorn, den 30. Juni.

— Personalien. Der Referendar Dr. Paul John in Tuchel ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg übernommen.

Der Gerichtsvollzieher Liebert in Thorn ist aus dem Justizdienste ausgeschieden.

Der Gerichtsdiener Hasse bei dem Amtsgericht in Flatow ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Gerichtssekretär Lange ist zum Stellvertreter des Amtsanwalts in Löbau ernannt worden.

Der Hilfszeichner Bendrat in Marienwerder ist zum Katasterzeichner bei dem Königlichen Katasteramte in Insterburg vom 1. Juli d. J. berufen worden.

— Militärische Personalien. Wenck, Feuerwerks-Oberleutnant vom Artilleriedepot in Glatz bis Mitte September d. J. zur Schießplatz-Verwaltung Thorn kommandirt: Bratke, Kasernen-Inspektor, vom 1. Juli d. J. ab in gleicher Eigenschaft von Thorn nach Rastenburg versetzt.

— Wegen Errichtung einer Haltestelle Czernewitz hat die Handelskammer Thorn nach ihrem letzten Jahresbericht unter dem 3. Oktober eine Eingabe an die Königliche Eisenbahndirektion in Bromberg gerichtet: „Die Königliche Eisenbahndirektion bitten wir ganz ergebenst, an der Linie Thorn—Ottlotschin in der Nähe der Ortschaft Czernewitz eine Haltestelle einzurichten, da sich jetzt auf dieser ganzen, etwa 13 km langen Bahnstrecke kein einziger Haltepunkt befindet, während doch die Verkehrsverhältnisse einen solchen dringend erfordern. Durch die von uns befürwortete Haltestelle Czernewitz würden die folgenden Landgemeinden erschlossen werden: auf dem linken Weichselufer Czernewitz mit 78, Brzoza mit 157 Einwohnern, auf dem rechten Ufer Zlotterie mit 773, Kompanie mit 140, Grabowitz mit 252 und Schillno mit 406 Einwohnern. Für diese Ortschaften ist Thorn der Marktort, mit dem auch ein ständiger Verkehr unterhalten wird, der natürlich durch das gänzliche Fehlen guter Verkehrsstraßen erheblich erschwert ist. Voraussichtlich würde der Verkehr dieser Ortschaften schon allein genügend sein, um die Haltestelle rentabel zu machen; allein es ist sicher, daß die Strecke auch noch von anderen Passagieren häufig befahren werden würde. Die Entdeckung einer Soolquelle in Czernewitz hat zur Anlage einer Badeanstalt geführt, die sich zwar noch in den Anfängen befindet, jedoch schon im letzten Jahr gezeigt hat, daß sie lebensfähig ist. Das Vorhandensein eines, wenn auch kleinen Soolbades, in nächster Nähe würde für Thorn von noch größerem Werthe sein, wenn es sich auch mittelst der Eisenbahn erreichen ließe. Auch viele Militärpersonen, die den hinter dem Brusch-Krug gelegenen Schießplatz aufsuchen müssen, würden es vorziehen, anstatt des beschwerlichen, öden Sandweges die Bahn zu benutzen. Ebenso würden im Sommer Spaziergänger, die Ottlotschin besuchen wollen, gerne den ersten, wenig interessanten Theil des Weges auf der Bahn zurücklegen. Es steht sonach u. E. außer allem Zweifel, daß eine Haltestelle bei Czernewitz sich rentiren wird, mindestens ebenso gut als die kürzlich an der Strecke Thorn—Argenau eingerichtete Haltestelle Suchatowko." Der hierauf eingegangene ablehnende Bescheid lautete: „Die Frage der Errichtung einer Haltestelle bezw. eines Personen-Haltepunktes bei Czernewitz ist bereits wiederholt zur Erörterung gekommen, und immer wieder sind wir zu dem Ergebnis gelangt, daß ein allgemeines öffentliches Bedürfnis dafür nicht anerkannt werden kann. Da nun neue Gesichtspunkte nicht vorgebracht sind, so können wir von unserem ablehnenden Standpunkt nicht abweichen. Zum Mindesten erscheint uns der Zeitpunkt verfrüht, für den im Werden begriffenen Badeort Czernewitz etwas zu thun. Uebrigens möchten wir bei dieser Gelegenheit ergebenst bemerken, daß die Errichtung derartiger neuer Haltestellen grundsätzlich nur genehmigt wird, wenn die Betheiligten die aufzuwendenden Anlagekosten — ganz oder doch zu einem großen Theil tragen. Die Bereitwilligkeit, neben der unentgeltlichen Hergabe des erforderlichen Baugrundes, einen Baarbeitrag zu den Baukosten zu leisten, haben die Interessenten noch nirgends zu erkennen gegeben."

— Russische Veterinärmaßregeln. Der bei dem russischen Ministerium des Innern zusammenberufene Veterinärkongreß hat sich für die Einführung einiger Maßregeln ausgesprochen, welche für den Export von russischem Geflügel nach dem Auslande und für den Import ausländischer tierischer Rohprodukte nach Rußland von großer Wichtigkeit sind. Es soll nach dem Vorbilde der an den deutschen Grenzpunkten geschaffenen Tierbeschauer auch russischerseits das nach dem Auslande gehende Geflügel einer veterinärpolizeilichen Aufsicht unterworfen werden. Es sollen aber auch die aus Deutschland und Oesterreich eingeführten tierischen Rohprodukte, welche zam Theil aus Amerika (Häute) und Australien (Wolle) stammen, sowohl an der Grenze als auch an ihrem Bestimmungsort von der Veterinärpolizei geprüft werden. Die Einfuhr von tierischen Rohprodukten aus Deutschland, welche vorzugsweise in das Weichselgebiet geht, ist nicht unbedeutend. So wurden 1898 allein über das Zollamt in Sossnowice aus Deutschland eingeführt: 7136 Pud unbearbeitete Häute, 21 423 Pud Schafwolle, 3453 Pud jeder Art Haare, 101 596 Pud Knochen.

— Militärische Revision von Gastlokalen. Ein für weite Kreise wichtiges Urteil ist soeben in Mainz gefällt worden. Der Inhaber eines Restaurationslokales in Darmstadt, dessen Besuch den Soldaten verboten war, hatte dem Führer einer revidirenden Patrouille den Eintritt verwehrt, mit dem Hinweis, daß sein Lokal von Soldaten nicht besucht werden dürfe. Die Strafkammer in Darmstadt hatte den deshalb Angeklagten freigesprochen, das Reichsgericht hob indessen das Urtheil auf und verwies die Sache an die Mainzer Strafkammer, die den Gastwirth zu 30 Mk. Geldstrafe verurtheilte. Erlangt das Urtheil Rechtskraft, was nach der Entscheidung des Reichsgerichts zu erwarten ist, so ist damit ausdrücklich stipulirt, daß revidirenden Militärpatrouillen der Eintritt in öffentliche Lokale nicht verwehrt werden darf.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." macht wiederholt darauf aufmerksam, daß Personen, die zu dauerndem Aufenthalt nach Rußland übersiedeln, das Umzugsgut, wenn sie für dasselbe Zollfreiheit wünschen, nicht eher nach Rußland hineinbringen sollten, als bis sie Gewißheit haben, daß sie dasselbe zollfrei einführen können.

— Nach der kürzlich veröffentlichten Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1898 sind im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder bei den vorhandenen 552 Schiedsmännern anhängig gemacht worden: a) bürgerliche Rechtsstreitigkeiten 284 Fälle (davon durch Vergleich erledigt 179 Fälle) b) Beleidigungen und Körperverletzungen 7984 Fälle, davon sind 2438 Fälle durch Vergleich erledigt worden.

— Jagd. Nach dem Jagdpolizeigesetz dürfen im Monat Juli nur männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne geschossen werden.

— Ortsnamen-Veränderung. Der Name des im Kreise Briesen belegenen Gutsbezirks Chelmonie ist in „Colmansfeld" umgewandelt worden.

— Nadzielski-Stiftung. Aus Anlaß des 50jährigen Amtsjubiläums des Lehrers Nadzielski haben ehemalige Schüler und Schülerinnen in idealer Hochherzigkeit ihrer Liebe, Dankbarkeit und Verehrung zu demselben dadurch Ausdruck gegeben, daß sie ein Kapital unter dem Namen „Nadzielski-Stiftung" aufgebracht haben, dessen Zinsen alljährlich an würdige und bedürftige Schülerinnen der höheren Mädchenschule vertheilt werden. Das Stiftungskapital beträgt 1363 Mk. und 46 Pfg. und sind in diesem Jahr die Zinsen von 47 Mark und 25 Pfg. an 4 Schülerinnen der höheren Mädchenschule, in Gegenwart des Herrn Direktor Maydorn zur Vertheilung gekommen.

— Zum Pfarrer der neustädt. evangelischen Kirchengemeinde ist Herr Pfarrer Waubke aus Gr. Lichtenau gewählt worden.

— Im Ziegeleipark veranstaltete gestern Nachmittag die Kapelle des 4. Ulanenregiments ein Konzert, das verhältnißmäßig gut besucht war; die einzelnen Nummern des hübsch zusammengestellten Programms wurden in anerkennenswerther Weise zum Vortrag gebracht und fanden viel Beifall. Bei einbrechender Dunkelheit wurden viele hunderte von bunten chinesischen Papierlaternen, die allenthalben im Garten aufgehängt waren, angezündet und hüllten den ganzen Raum in einen magischen Lichterglanz. Diese Illumination sowohl als auch die prächtigen Beleuchtungseffekte, welche dadurch erzielt wurden, daß in den Rasenbeeten und Weinlaubguirlanden längs der Promenadenwege zahllose Flämmchen in bunten Glasglocken, Leuchtkäfern gleich, angebracht waren, fanden allerseits ungetheilten Beifall. Den Schlußeffekt bildete die bengalische Beleuchtung des Springbrunnens, bei welcher durch den Farbenwechsel prächtige Lichteffekte erzielt wurden. Eine Garten-Illumination in den gestrigen Dimensionen haben wir in Thorn jedenfalls seit langen Jahren nicht gesehen.

— Kirchliches. Die vereinigten Körperschaften der St. Georgen-Gemeinde hielten gestern eine Sitzung ab, in welcher die Jahresrechnung pro 1897/98 geprüft und dem Rendanten Herrn Kapelke Decharge ertheilt wurde. Nachdem das Andenken der verstorbenen Mitglieder der Gemeindevertretung, Herren Bauunternehmer Schütz und Steinsetzermeister Munsch durch Erheben von den Sitzen geehrt war, wurden als Ersatz die Herren Hauptlehrer Schultz und Gärtner Hentschel gewählt.

— Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend eine Hauptversammlung ab. Der Führer der Wehr, Herr Borkowski machte einige Mittheilungen über den Stand der Spritzenhausbau-Angelegenheit, nach denen jetzt endlich auf Erfüllung der von 5 Bauräthen gemachten Versprechungen zu rechnen sei. Sodann wurde dem Vorstandsbeschluß, dem Westpreußischen Feuerwehrverbande sich anzuschließen, zugestimmt. Aus der Mitte der Feuerwehr und auf Kosten der Kasse wurden als Delegirte zum Westpreußischen Feuerwehrtage in Deutsch-Krone gewählt die Herren Abtheilungsführer Lehmann, Steiger Olkiewicz und Skalski, seitens des Magistrats sind für die städtische Feuerwehr die Herren Stadtbaumeister und Brandinspektor Leipoltz und Spritzenmeister Marquardt deputirt. — Die mechanische Schiebeleiter ist jetzt gereinigt worden und mit einem farblosen Terpentinlack (Bootslack) überzogen worden. — Schließlich wurde eine Aufforderung der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft verlesen, die Wehr möge sich an dem Fackelzuge am Vorabende des Bundesschießens betheiligen. Ein bindender Beschluß wird noch rechtzeitig gefaßt werden.

— Der Turnverein hält heute, Freitag Abend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— Auf das Konzert der Thorner Liedertafel, das morgen, Sonnabend Abend im Ziegelei-Park stattfindet, weisen wir nochmals hin. Das Instrumental-Konzert beginnt um 7, der Gesang um 8 Uhr.

— Der Handwerkerverein veranstaltet am nächsten Montag Abend im Tivoli unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Inf.-Regiments ein großes Gartenkonzert, zu welchem auch Nichtmitglieder gegen Zahlung von 25 Pf. Eintrittsgeld Zutritt haben.

— Veteranen-Verband. Die Juli-Versammlung der Gruppe Thorn findet wie üblich am ersten Sonntag im Monat im Vereinslokal Museum statt, dagegen ist die Versammlung der Gruppe Mocker wegen des am 2. d. Mts. stattfindenden Schützenfestes auf Sonntag den 9. Juli verlegt worden.

— Zur Gründung eines katholischen Gesellenvereins findet am nächsten Sonntag Vormittag 11 Uhr im kleinen Saale des Viktoriagartens eine Vorbesprechung statt, zu der alle deutsch-katholischen Gesellen und Gehilfen jeden Handwerks eingeladen sind.

— Der Verein Stephania feiert am nächsten Sonntag im Viktoriagarten sein 2. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Tanz, zu dem Gäste willkommen sind.

— Schülerbesuch. Heute Vormittag traf die Sekunda des Königlichen Gymnasiums aus Nakel hier ein und besichtigte die Sehenswürdigkeiten der Stadt.

— Die Schulferien haben heute hier in den gehobenen Schulen begonnen, in den Volksschulen nehmen dieselben morgen ihren Anfang. Die Ferien dauern bis zum 31. Juli bezw. 1. August.

— Vom Schießplatz. Nach beendeten Schießübungen begaben sich heute Nachmittag die Fußartillerie-Regimenter Garde und Encke wieder in ihre Garnisonen Spandau bezw. Magdeburg.

— Besitzwechsel. Das Grundstück Baderstraße Nr. 7, Herrn Rentier Samuel Bry gehörig, ist in den Besitz der Kaufleute Tomaszewski und Witt für den Preis von 53 000 Mk. übergegangen.

— Der Bauzaun vor dem altstädtischen Kirchthurm ist jetzt verschwunden und mit den Pflasterarbeiten vor der Kirche begonnen worden.

— Schwurgericht. Den Gegenstand der Anklage in der auf heute zur Verhandlung anberaumten Sache bildete das Verbrechen des versuchten Mordes, dessen sich die Eigenthümerfrau Emilie Templin geb. Templin aus Abbau Gollub, z. Zt. in Untersuchungshaft, schuldig gemacht haben soll. Die Vertheidigung der Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Cohn. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Die im 54. Lebensjahre stehende Angeklagte ging vor etwa 22 Jahren mit dem Eigenthümer Hermann Templin aus Dobrzyn in Rußland die Ehe ein, aus welcher nur ein Kind, der jetzt 17jährige Zimmerlehrling Curt Templin, am Leben ist. Bis Weihnachten 1897 hatten die Templin'schen Eheleute ihren gemeinschaftlichen Wohnsitz in Dobrzyn. Um diese Zeit kauften sie in Abbau Gollub ein vollständig isoliert liegendes Grundstück, das sie alsbald bezogen. Das Grundstück war von Niemandem weiter, als von den beiden Eheleuten bewohnt, da ihr Sohn sich in der Lehre befand und außerhalb des Elternhauses seine Schlafstelle hatte. Die Ehe der Templin'schen Eheleute war von vorn herein eine unglückliche gewesen. Beide bezichtigten sich der ehelichen Untreue und Zank und Streit, ja selbst gegenseitige Mißhandlungen waren keine seltenen Erscheinungen. Dieses unglückselige Verhältniß spitzte sich von Jahr zu Jahr immer mehr zu und um demselben einmal ein Ende zu machen, soll die Angeklagte den Entschluß gefaßt haben, ihren Mann aus dem Leben zu schaffen. Ueber die Art und Weise der Ausführung dieses Entschlusses gab der Ehemann Folgendes an: Meine Ehefrau hat sich, während der ganzen Dauer unserer Ehe als eine zanksüchtige und gewaltthätige Person gezeigt. In den letzten Tagen vor dem 4. März d. J. war sie ausnahmsweise freundlich gegen mich. Am Abend des 3. März d. J. war ich etwa um 9 Uhr zu Bett gegangen. Meine Ehefrau wirthschaftete noch längere Zeit nachdem im Hause umher. Sie klagte, daß sie friere und legte sich halb angekleidet zu mir in das Bett, um sich zu erwärmen. Als meine Frau im Bette lag, merkte ich, daß sie thatsächlich heftig zitterte. Nach Verlauf von etwa einer halben Stunde verließ sie wieder das Bett. Ich war inzwischen eingeschlafen. Plötzlich wurde ich durch zwei aufeinanderfolgende wuchtige Schläge auf den Kopf aus dem Schlafe geweckt. Ich glaubte anfänglich, daß ich von Dieben überfallen sei und rief um Hilfe. Als ich aber die Augen aufschlug, sah ich meine Frau vor mir stehen, welche mit beiden Händen ein Beil erfaßt und zum Schlage gegen mich ausgeholt hatte. Ich flehte sie an, mir das Leben zu schenken und versprach zugleich, nichts von dem Vorfalle zu erzählen. Dessen ungeachtet versetzte mir meine Ehefrau mit dem Beile einen dritten Schlag auf den Kopf, dem bald mehrere andere folgten. Ich versuchte durch die Küche zu entfliehen. Meine Ehefrau hinderte mich jedoch daran, indem sie die Küchenthüre zuhielt und nochmals mit dem Beile auf mich einschlug. Hierbei rief sie: „Hund, Du mußt doch krepiren, wenn Du auch auf bist!“ Mir war es inzwischen gelungen, nach der Küche zu entkommen. Hier entbrannte der Kampf indessen von neuem. Meine Frau schlug wiederum mit dem Beile, das ich ihr nun zu entreißen suchte, auf mich ein. Während des Ringens vermochte ich das Beil endlich an mich zu reißen. Nun sprang meine Ehefrau in die Wohnstube zurück, ergriff eine etwa armstarke Stampfkeule und kam mit dieser wieder in die Küche. Sie schlug sofort wieder mit der Stampfkeule auf mich los und traf mich, obwohl ich die Hiebe durch Vorhalten der Arme abzuwehren suchte, auf die Schulter. Durch diesen Hieb wurde mir, soweit ich mich entsinne, das Schlüsselbein der rechten Schulter vollständig zerschmettert. Blutüberströmt und vollständig ermattet, glückte es mir endlich, ins Freie zu gelangen. Ich schleppte mich so gut es ging zu meinem nächsten Nachbarn, der mir auf mein Pochen Einlaß gewährte und mir die erste Hilfe angedeihen ließ. Später holte er meinen Bruder herbei und dieser sorgte dafür, daß ich in ärztliche Behandlung genommen wurde. Die mir von meiner Ehefrau beigebrachten Verletzungen waren so schwerer Natur, daß ich 14 Tage lang bettlägerig krank gewesen bin und zeitweise in Lebensgefahr geschwebt habe. — Die Angeklagte bestritt die ganze Darstellung ihres Ehemannes und behauptete, daß dieser ihr nach dem Leben getrachtet habe. Sie gab über das Vorkommniß an jenem Abend folgende Erklärung ab: Ich habe am Abend des 3. März, als mein Mann schon zu Bett lag, noch dessen Kleider reparirt. Mein Mann forderte mich auf, schlafen zu gehen. Ich fürchtete mich indessen, mit meinem Manne zusammen in einem Zimmer zu nächtigen und wollte, wie ich es schon oft gethan, draußen die Nacht zubringen. Als ich aus der Wohnstube herausgehen wollte, sprang mein Mann aus dem Bett heraus, erfaßte mich und warf mir einen bereitgehaltenen Strang über den Kopf, offenbar in der Absicht, mich zu erwürgen. Während ich nun mit der einen Hand den Strang am Halse zu lockern suchte, ergriff ich mit der andern ein zufällig neben mir liegendes Beil und wehrte mich mit diesem. Mein Ehemann führte diesen Angriff hinter mir stehend auf mich aus. Ich schlug natürlich auch nach hinten weg, ohne darauf zu achten, wohin ich traf. Aus diesem Grunde vermag ich auch nicht anzugeben, ob und in welcher Weise ich meinen Ehemann verletzt habe. Eine Stampfkeule habe ich an jenem Abend überhaupt nicht in der Hand gehabt. — Das Urtheil war bei Schluß der Redaktion noch nicht gesprochen.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 17 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau gestern 2,51, heute 2,26 Meter.

w. Leibitsch, 30. Juni. Vor kaum einem Jahr starb ein erwachsener Sohn der Wittwe Bröde von hier, weil er bei einer Hochzeit einen Trunk kaltes Bier genoß. Gestern ging der 22jährige zweite Sohn dieser Frau in den Mühlenteich von Gehrke, um zu baden. Er sank in den morastigen Untergrund. Die Dabeistehenden hielten sein Untertauchen für Scherz. Als B. aber nicht mehr über Wasser kam, versuchten sie ihn herauszuziehen. Leider konnte er nur als Leiche geborgen werden. — In der Familie des hiesigen Hauptlehrers liegen sechs Kinder an Masern krank. Einige Fälle sind schwer. Der Herr Kreisphysikus hat aber vorläufig noch von einem Schulschluß Abstand genommen. Auch Scharlach und Diphtheritis sind unter der Schuljugend aufgetreten. Mehrere Kinder sind gestorben. Im benachbarten Grembotschin herrscht diese Krankheit schon längere Zeit.

Pensau, 30. Juni. Ein großes Wald- und Johannisfest findet am nächsten Sonntag im Magistratswalde zu Guttau im sogenannten Schmeichelthal bei Pensau statt.

Kleine Chronik.

* Kaiserkinder auf Reisen. Die amtliche Fremdenliste aus Berchtesgaden enthält an der Spitze folgende Namen: August Wilhelm Graf von Ravensberg, Oskar Graf von Ravensberg, Joachim Graf von Ravensberg, und Viktoria Luise Gräfin von Ravensberg. In ihrer Begleitung befinden sich Hofdame Gräfin Keller, Generalarzt Dr. Zunker, Oberleutnant von Rauch, Lehrerin Fräulein Helfritz, Oberlehrer Dr. Gensel, und Lehrer Lütgert. Gefolge und Dienerschaft mit eingerechnet, sind 41 Personen eingetroffen.

* Zum Bürgermeister von Leipzig wurde am Mittwoch Oberbürgermeister Dr. Dittrich aus Plauen mit 49 von 67 abgegebenen Stimmen gewählt.

* In Folge Genusses verdorbener Wurst sind beim 1. Bataillon des 78. Regiments in Osnabrück gegen neunzig Mann erkrankt.

* Der Ausstand auf den Kohlengruben bei Herne („Friedrich der Große“, „v. d. Heydt“, „Julia“, „Konstantin der Große“, „Mont Cenis“ und „Shamrok“) umfaßte bei der Morgenschicht am Mittwoch 2493 Mann, darunter allein 1318 von den 1736 Arbeitern auf Zeche „Shamrok“. Bei der Mittagsschicht fehlten auf den 5 Zechen mit Ausnahme von „Shamrok“ 1735. Hiernach hat also die Zahl der Ausständigen am Mittwoch Mittag 4228 Mann betragen. Am Mittwoch Abend trafen 600 Mann vom 39. Infanterie-Regiment aus Düsseldorf in Herne ein, die nach den Zechen „Shamrok“, „Friedrich der Große“, „Van der Heydt“ und „Julia“ dirigirt wurden, wo sie im Freien kampiren. Für die Mannschaften wurden aus Kaufhäusern Decken requirirt. Die Nacht verlief ruhig. Nach dem „Bochumer Anz.“ sind am Donnerstag noch zwei Bataillone des 57. Infanterie-Regiments aus Wesel und eine kriegsstarke Eskadron des 4. Kürassier-Regiments aus Münster in Herne eingetroffen. Donnerstag Vormittag ist der Kommandeur der 14. Division General-Leutnant v. Kamptz mit seinem Stabe aus Düsseldorf in Herne angekommen. — Die Unruhen haben bisher fünf Opfer gefordert. Von den am Dienstag schwer Verwundeten sind wiederum zwei gestorben, so daß jetzt im Ganzen 5 Personen todt und 12 bis 15 schwer verwundet sind. Nach Mittheilungen vom Donnerstag sind insgesammt über 7000 Mann ausständig; auch im Revier Bochum, in „Konstantin“ und „Julius Philipp“ kamen Unruhen vor. Der Direktor der Zeche „Friedrich der Große“ wurde von einer Rotte Ausständiger überfallen und mißhandelt. — Nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ aus Herne gilt polnisch-sozialdemokratische Beeinflussung durch die „Gazeta Robodnica“ und durch die deutsche Sozialdemokratie als „nachgewiesen“. Der „Vorwärts“ aber erklärt: „Niemand kann diese Vorkommnisse mehr bedauern wie wir; wir müssen entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß die organisirten Arbeiter bezw. die Sozialdemokratie irgend eine Schuld daran trüge; von dieser Seite ist vielmehr alles gethan worden, was zur Beruhigung der Gemüther gethan werden konnte. Auch die „Rhein.-Westf. Ztg.“ betont, „daß zur Zeit Beweise für die Behauptung, eine besondere politische Partei stecke hinter diesem Aufruhr, nicht vorliegen.“ — In einem Artikel weist die „Rheinisch-Westf. Ztg.“ ausdrücklich darauf hin, daß es sich bei den Unruhen ganz allein um polnische und nicht um deutsche Arbeiter handle. Im Herner Revier bildeten die polnischen Bergarbeiter stellenweise die Hälfte der ganzen Belegschaft. Seitens der überwiegenden Mehrheit der deutschen Arbeiter werde anerkannt, daß es sich um einen Radau der Polen handle, den sie nicht mitmachen wollen. Keinem der sechs Berichterstatter der „Rhein.-Westf. Ztg.“ sei es gelungen, auf den Straßen von Herne seitens der feiernden Arbeiter auch nur ein einziges deutsches Wort zu hören. Polnische Frauen seien außerordentlich stark betheiligt. Sie standen hinter den Streikenden, hoben fortwährend die Arme in die Höhe und feuerten die Angreifenden durch Zurufe auf. Ein anderer Berichterstatter hat gesehen, wie eine Frau in einem Handkorbe scheinbar Essen trug, in Wirklichkeit aber war, wie bei einem zufälligen Auffliegen des Deckels sich ergab, der ganze Korb mit Steinen gefüllt.

* Ein Urtheil Oom Krügers. Ueber Oom Paul kursieren in der englischen Presse nicht nur solche Anekdoten, die ihn als hartherzigen Reaktionär schildern, sondern auch solche, durch die er als gelegentlich mit echt salomonischer Weisheit handelnd dargestellt wird. Neuerdings wird das folgende gemeldet: Bei einer Erbtheilung konnten sich zwei Brüder garnicht verständigen. Da Krüger weder Zeit noch Lust hatte, als Taxator zu funktionieren, so erklärte er sich schließlich bereit, eine endgiltige Entscheidung zu fällen und ließ die streitenden Brüder einen Schein unterschreiben, wonach sie sich bedingungslos seinem Schiedsspruch unterwerfen sollten. Nun sagte er zum älteren der Beiden: „So, jetzt vertheile Du die Sachen genau, wie Du es für gerecht hältst, in zwei gleiche Hälften. Machs wie Du willst, und es soll Dir keiner drein reden. Dann soll Dein Bruder die Hälfte wählen, die er vorzieht.“ Die Brüder waren unmittelbar darauf die besten Freunde.

* Die beleidigte Quelle. Aus dem Kurort Baden bei Wien berichtet die „Wiener Montagsrevue“: Unsere schöne Kurstadt beschloß in diesem Frühjahr, eines ihrer Bäder, das „Josefsbad“, zu reinigen und zu vergrößern, was gewiß sehr löblich war. Was soll man aber mit der Quelle thun, die bei solchen Arbeiten recht störend ist? Ganz einfach, man vermauert sie mit Zement. So geschah es auch und die Reinigung und Vergrößerung wurden vollendet. Jetzt sollte die Quelle wieder erschlossen werden. Was hatte aber diese in ihrem Zorn über die zementene Fessel gethan? Ganz einfach, sie hatte sich verlaufen und war trotz eifrigen Suchens nicht mehr aufzufinden. Die Badener waren in Verzweiflung und ließen sich Geologen aus Wien kommen. Nach langen Bohrungen wird tief drunten der Flüchtling wieder gefunden. Jetzt muß die Quelle, die früher ganz ohne Spesen ihre Wasser spendete, mit großen kostspieligen Maschinen in das Bassin gehoben werden. Das kommt davon, wenn man einer Quelle mit Zement den Mund verstopft.

* Das Ende der Welt durch Mangel an Luft. Alle möglichen Arten und Weisen haben Unglückspropheten schon angegeben, durch die die Erde ihrem Untergange entgegen gehen soll. Jetzt gesellt sich zu den Schreckgespenstern auch noch der Mangel an Luft. Aber auch hierfür sind die Auswege schon erdacht. Lord Kelvin hat sich kürzlich mit der allgemein interessirenden Frage des Luftvorraths und seiner Ergänzung beschäftigt. Er begann seine Untersuchungen damit, daß er den Gesammt-Betrag des Brennmaterials in der Welt ausfindig zu machen suchte. Er fand, daß es 340 Billionen Tonnen Brennmaterial in der Form von Gas, Torf und Kohlen auf der gäbe. Das Verbrennen einer Tonne Kohlen verbraucht aber drei Tonnen Sauerstoff, so daß wir nach Kelvins Theorie, den ganzen Sauerstoff aufgebracht haben werden, lange bevor der Kohlenvorrath der Erde ausgegangen ist. Diese Untersuchungen sind nun von einem amerikanischen Gelehrten, Professor Rees, weiter fortgeführt worden. Er entwirft eine erbauliche Schilderung von dem luftlosen Leben des zukünftigen Menschen. „Frei wie die Luft athmen wir“, wird in der ferneren Zukunft ein unberechtigter Ausruf sein. Die Luft wird nicht länger frei sein, denn sie wird fabrizirt und verkauft werden, wie heute schon jedes andere zum Leben nothwendige Ding. Die künstliche Luft wird in enormen Reservoirs hergestellt werden müssen, aus denen man den täglichen Verbrauch von Sauerstoff bestreiten wird. „Gestorben an Luft-Mangel“ wird ein gewöhnliches Verdikt in den Gerichtshöfen der Zukunft sein. Der Reiche wird sein mildthätiges Herz dadurch zeigen, daß er an die Armen zur Weihnachtszeit künstliche Luft umsonst vertheilen läßt. Männer und Frauen werden nicht mehr im Stande sein einander mit Augen der Liebe zu betrachten, denn Jeder wird einen großen Luft-Helm vor dem Gesicht tragen, ähnlich wie heute die Taucher. Dies sind einige Grundzüge der luftlosen Welt des Professors Rees.

Neueste Nachrichten.

Herne, 29. Juni. Das Militär wurde auf die verschiedenen Zechen vertheilt. Abends wurde der Bahnhof militärisch besetzt. In der Stadt herrscht Ruhe. Es verlautet, daß morgen schon ein großer Theil der Truppen wieder abrücken soll.

London, 29. Juni. Auf dem Frauenkongreß ist heute die Delegirte aus Boston, Mrs. Johnson nach ihrem Vortrage in Folge von Aufregung plötzlich am Herzschlage gestorben.

Madrid, 29. Juni. Das von der Königinregentin unterzeichnete Gesetz betreffend die Abtretung der Karolinen 2c. an Deutschland ist heute amtlich veröffentlicht worden.

Pretoria, 29. Juni. Die Rede Chamberlains in Birmingham hat hier lebhafte Erregung hervorgerufen. Der herausfordernde Ton Chamberlains macht es der Regierung schwer, dem Volksraad neue Vorschläge zu unterbreiten. Die „Volksteam“ sagt: Es sei unnütz, zu versuchen, Versöhnlichkeit zu zeigen, wenn die englische Regierung anscheinend beabsichtige, Transvaal auch nach der Bewilligung des Stimmrechts an die Uitlanders nicht in Ruhe zu lassen. Das Blatt hofft, daß die englische Regierung sich die Herausforderung Chamberlains nicht zu eigen machen werde, da sonst die Afrikander Vorbereitungen zum Kriege treffen würden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: P. Gumulski, Kahn mit 1850 Zentner Weizen, von Wloclaweck nach Danzig; J. Gumulski, Kahn mit 1800 Zentner Weizen, von Wloclaweck nach Danzig; J. Kalwazinski, Kahn mit 2800 Zentner Weizen, von Wloclaweck nach Danzig; J. Grajewski, Kahn mit 1700 Zentner Melasse, von Wloclaweck nach Danzig; F. Pikrull, Kahn mit 1800 Zentner Kleie, von Wloclaweck nach Thorn; L. Gruno, Kahn mit Steinen, von Nieszawa nach Thorn; Jos. Tietz, Kahn mit 1600 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; A. Görgens, Kahn mit 1100 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; C. Pohl, Kahn mit 2000 Zentner Thonerde, von Halle nach Wloclaweck; Jul. Pohl, Kahn mit 2000 Zentner Thonerde, von Halle nach Wloclaweck; G. Wojciechowski, Kahn mit 2000 Zentner Thonerde, von Halle nach Wloclaweck; Rob. Polaszewski, Kahn mit 1500 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer: G. Bierer, Galler mit Kalksteinen, von Thorn nach Zuckerfabrik Leonow; W. Jankowski, Galler mit Kalksteinen, von Thorn nach Zuckerfabrik Leonow; C. Marschall, Kahn mit 2200 Zentner Mehl, von Thorn nach Berlin. — Habermann, 4 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Knopf, 6 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Rosenblatt, 3 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 0,80 Meter. — Windrichtung: O.

1. Juli. Sonnen-Aufgang 3 „ 44 Minuten.
Sonnen-Untergang 8 „ 23 „
Mond-Aufgang 11 „ 45 „
Mond-Untergang 2 „ 12 „
Tageslänge
16 Stund. 39 Minut., Nachtlänge 7 Stund. 21 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 30. Juni. Fonds: schwach.		29. Juni.
Russische Banknoten	216,10	216,15
Warschau 8 Tage	215,70	fehlt
Oesterr. Banknoten	169 85	169,85
Preuß. Konsols 3 pCt.	90 20	90,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	99 50	99,40
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	99 40	99,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,30	90,10
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	99,60	99,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	86,40	86,50
do. „ 3½ pCt. do.	96,80	96,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	97,30	97,30
„ „ 4 pCt.	102,30	102,10
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,60	100,70
Türk. Anl. C.	26,90	26,90
Italien. Rente 4 pCt.	94,60	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	90,70	90,75
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,40	197,00
Harpener Bergw.-Akt.	206,90	206,00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	126,90
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	81⅛	81⅛
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	41,40	41,50

Wechsel-Diskont 4½ pCt., Lombard-Zinsfuß 5½ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 30. Juni.
Loco cont. 70er 42,00 Bf., 41,00 Gd. —,— bez.
Juni 42 00 „ —,— „ —,— „
Juli 42,50 „ 40,80 „ —,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 29. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch bunt 740 Gr. 157 M.
inländ roth 705—756 Gr. 142—158 M.
transito hochbunt und weiß 769 Gr. 129 Mk.
Roggen: inländisch grobkörnig 686—747 Gr. 143 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,20 M., Roggen- 4,50—4,60 M.

Die Beerdigung des Frl **Julie Gröwe** findet am 1. Juli nicht um 4 Uhr, sondern um **3 Uhr** statt.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkaufsscheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Kranken-Kasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.

   Gemäß § 3b des Krankenversicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 **sind** Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde endgültig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Königliche Baugewerkschule z. Posen.

A. Hochbauabtheilung. B. Tiefbauabtheilung.
Beginn des Winterhalbjahres am 20. Oktober.
Anmeldungen baldigst.
Nachrichten und Lehrplan kostenfrei.
Der Königl. Baugewerkschuldirektor **O. Spetzler.**

Zum Dunkeln der **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.
Anders & Co., Breitestr. 46 und Altst. Markt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Junger Mann mit höh. Schulbildung u. g. Handschrift, der in einem Baugeschäft thätig war, in allen Comtoirarbeiten, sowie im Holzankauf firm ist, **sucht** von sofort Stellung in einem Baugeschäft oder andere passende Stellung.
Offerten an **Agent Lewandowski, Heiligegeiststraße 17,** erbeten.

Ein Schmied,

der kleine Werkstatt mitzuführen hat, wird **zum Ausbessern von Lowries pp.** beim Neubau der Bahnstrecke Schönsee-Strasburg **per sofort gesucht.** Meldungen in **Ostrowitt, Gasthaus Concordia.**
Joh. Stropp, Bauunternehmer.

Ein Sohn

anständiger Eltern, der Lust hat die **Küche** zu erlernen, kann sich melden.
Ulanen-Casino.

Ersten Hôtel-Hausdiener

mit sehr guten Zeugnissen empfiehlt
Litkiewicz, Miethskomtoir, Seglerstr. 19.

Schülerinnen

können sich zu jeder Zeit melden.
J. Strohmenger geb. **Afeltowska, Gerstenstr. 16.**

1 Aufwärt. von sof. gesucht Mauerstr. 45, I.

Ein herrschaftliches, recht gut zum Kaffee-Restaurant geeignetes

Garten-Grundstück,

mit einer Straßenfront von über 80 Meter, Wohnhaus für 4 Familien, Obst- und Gemüsegarten, welcher jährlich 7—800 Mark einbringt, steht billig zum Verkauf. Größe 40 ar 75 qm, 10 Minuten von der Stadt Thorn entfernt. Die Straßenseite eignet sich auch sehr gut zu Bauplätzen pp. Näheres unter **R. L.** in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Herrschaftl. Wohnung

7 Zimmer, Badestube, Veranda, kl. Vorder- u. Hintergarten v. 1. Oktober ev. a. früher zu verm. Näheres Fischerstraße 51, pt

Herrschaftliche Wohnung

6 Zimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, Brückenstraße 2?, 2. Et., sogleich oder 1. Oktober, daselbst **ein heller heizbarer Keller** sogleich zu vermiethen. **A. Kirmes.**

Herrschaftl. Wohn. von 3—4 Zim. u. Zubehör zu vermiethen **Thalstraße 22.**

1 möbl. Zim., part., zu verm Hundestr. 7.

Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September werden die Bureaus aller Thorner Rechtsanwälte u. Notare Nachmittags geschlossen sein.

Aronsohn. Cohn. Feilchenfeld. Jacob. Neumann. v. Paledzki.
Radt. Schlee. Dr. Stein. Trommer. Warda I. Warda II.

Norddeutsche Creditanstalt,

Agentur Thorn,

Brückenstrasse 9.

Actien-Capital 8 Millionen Mark.

Eröffnung **laufender Rechnungen.**
Höchstmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten.**
Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren.**
Discontirung von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland.
An- und Verkauf von **Werthpapieren,** sowie **Verwaltung** u. **Kontrolle** solcher (Auskunftsertheilung und Verloosungslisten), **Versicherung gegen Kursverlust** bei Ausloosungen.
An- und Verkauf **russischer** und sonstiger **Banknoten, Zollcoupons** und **aller Geldsorten.**
Einlösung von **Coupons, auch vor Fälligkeit.**
Vermiethung einzelner Schrankfächer (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether in unserem absolut feuerfesten und einbruchsicheren

Arnheim'schen Safes-Schrank.

Ziegelei-Park.

Sonnabend, 1. Juli, Abends 7 Uhr

Gesangs- und Instrumental-Concert

der Thorner Liedertafel

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Nichtmitglieder haben Zutritt und zahlen an der Kasse 50 Pfg pro Person.

Der Vorstand.

Im Volksgarten während des Volksfestes

von Sonntag, den 2. Juli an und folgende Tage

befindet sich das **großartigste Schaugeschäft, welches je in Thorn zu sehen war.**

Es ist **Büchler's**

wissenschaftlich zoologische

Ausstellung,

bestehend aus

50 lebenden Naturseltenheiten,

einzig in ihrer Art in Deutschland existirend.
Eintrittspreis ist billig gestellt. Für Erwachsene 20 Pfg., Kinder und Militär 10 Pfg
Geöffnet von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr.
Sollte es nicht gefallen haben, zahle ich Jedem 3 Mk. zurück.

Handwerker-Verein.

Montag, den 3. Juli cr., im Tivoli-Etablissement

Großes Garten-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 61. Infant.-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Stork.**
Mitglieder und deren Angehörige haben **freien** Eintritt. Nichmitglieder zahlen **25 Pfg.** Entree.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 1. Juli:
Grosses

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet
M. Hoppe, Mellienstraße 66.

Berliner Pferde-Lotterie; Ziehung am 11. Juli cr.; Loose à Mk. 1.10
Briesener Pferde-Lotterie; Ziehung am 20. Juli; Loose à Mk. 1.10
Königsberger Fahrrad-Lotterie; Loose à Mk. 1.10 zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.

Man wasche sich

nur mit

Lanolin-Goldcream-Seife

von
Leonhardt & Krüger, Dresden.
Alleinverkauf in Thorn
Adolph Leetz, Seifenfabrik.

TROPON

Nahrungs-Eiweiss

in reinster, concentriertester, verdaulichster Form.

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180—200 Eier. Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um und hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.

Vorrätig in Apotheken u. Drogengeschäften.

TROPONWERKE

MÜLHEIM-RHEIN.

Tropon Sano- und Kindernahrung

(**25** pCt. Tropon enthaltend) für Magenleidende, schwächliche Personen und als muskelbildende Morgenkost für die heranwachsende Jugend besonders geeignet.

(**18** pCt. Tropon enthaltend) unter allen Kindernährmitteln das eiweissreichste. Von Autoritäten empfohlen, speciell bei **Brechdurchfällen.**

Dosen 250 Gr. M. 1,25 — 500 Gr. M. 2,25. Käuflich mit Gebrauchsanweisung.
Sano-Gesellschaft Noack & Zühlke, Berlin S., Dresdenerstr. No. 97.

Tropon-Biscuits und **-Zwieback;** im Geschmack eine Delikatesse. Neben ihrer Kraft spendenden Wirkung von außerordentlicher Bekömmlichkeit.
Rudolf Gericke, K. K. Hoflieferant, Potsdam.

Norddeutsche Creditanstalt,

Agentur Thorn.

Wir vergüten für Baareinlagen auf provisionsfreiem Depositenconto bis auf Weiteres:

Bei dreitägiger Kündigung 3 %.
Bei einmonatlicher Kündigung $3\frac{1}{3}$ %.
Bei dreimonatlicher Kündigung $3\frac{1}{2}$ %.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für Erdbohrungen, Brunnenbauten. Wasserleitungen. Beste Referenzen.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen-** und **Steinleiden, Magen-** und **Darmkatarrhen,** sowie Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1898: 974,200 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösl.** Fabrikat. Schriften gratis. Anfragen über das Bad u. Wohnungen im **Badelogirhause** u. **Europäischen Hof** erledigt: **Die Insp. der Wildunger Mineralquellen Actien-Gesellschaft.**

Gewölbter Keller

im Zwinger u. Stall., dito Stallung im Hof.
Louis Kalischer.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 30. Juni 1899.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	20
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Hammelfleisch	"	1	—	—	—
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	2	—	—	—
Schleie	"	1	—	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Bressen	"	—	50	—	80
Schollen	"	—	—	—	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	—	2	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	"	2	50	3	50
Enten	Paar	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
" junge	Paar	—	80	1	60
Tauben	"	—	50	—	60
Butter	Kilo	1	50	2	—
Eier	Schock	2	40	2	80
Kartoffeln	Zentner	2	20	2	50
Heu	"	2	75	—	—
Stroh	"	2	—	—	—

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. Juli 1899:

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof bei Rastenburg.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für arme Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Nachmittags: kein Gottesdienst.

Evangelische Garnisonkirche.

Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel. luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Ordination und Einführung des cand. theol. Rudeloff aus Mecklenburg als Hülfsprediger der evang.-luth. Gemeinde Thorn durch Herrn Superintendent Rehm.
Predigt: Herr Pastor Brauner-Bromberg.

Mädchenschule Mocker.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Ev. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evangelische Kirche zu Podgorz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für die Epileptischen-Anstalt in Karlshof.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz".

(Versammlungssaal: **Bäckerstraße 49,** 2. Gemeindeschule.)
Sonntag Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.
Vorsitzender des Vereins S. Streich.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 152
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 1. Juli 1899.

Ueber die Palauinsulaner

entnehmen wir einem auf Kubarys und Sempers Forschungen beruhenden Artikel der „Tägl. Rundschau“ einige Angaben.

Die Bevölkerung der Palauinseln, die Kubary auf 4000 schätzt, ist auf der ganzen Gruppe in Sitten, Sprache und physischer Beschaffenheit sich gleich; sie lebt in einzelnen Dörfern, die sich „Pelu“ - Land nennen, sie regiert sich unter eigenen Häuptlingen, „Rupak“ genannt, in dem Sinne der von Alters hergebrachten unveränderlichen Sitte unabhängig von einander. Jedes solches Dorf besteht aus einer gewissen, nach Stämmen geordneten Familie; die ältesten Mitglieder bilden die Häupter, und zwar die Männer die Rupaks, die Frauen die Rupakelbils. Die übrigen Mitglieder bilden zusammengenommen das Volk. Das Wohnhaus des Rupaks bildet das Zentrum des ganzen Familienlebens.

Die Ehe, die schon in einem Alter geschlossen wird, wo unsere Mädchen noch zur Schule gehen, wird von den jungen Leuten selbst angeregt oder durch die Alten zustande gebracht. Besondere Heirathszeremonieen giebt es nicht, der Mann fragt bei dem Vater um die Tochter und bleibt gleich im Hause. Semper erzählt, wie man ihn verheirathen wollte. Die Frau eines Rupak wollte sich gern von ihrem Manne scheiden lassen und seine Frau werden. Sie bat, eine Nacht in seinem Hause schlafen zu dürfen. Dann hätte sie öffentlich als seine Frau gegolten und wäre geschieden gewesen. Aber Semper gab seine Einwilligung nicht, er wäre sonst gebunden gewesen, den Verwandten allerlei Hochzeitsgeschenke zu geben, als Haupt der Familie aufzutreten, Kontributionen zu den Festen zu zahlen, allerlei Pflichten abzulösen und für seine zahlreichen Vettern und Brüder verhängte Strafen zu zahlen. Man sieht also, daß auch auf Palau das Verheirathen viel Geld kostet. Als in einem anderen Falle Sempers Diener Aideso, ein junger hübscher Mensch von der Insel, sich „verheirathet“ hatte, ohne dem Schwiegervater die Mitgift zu zahlen, wurde er von diesem fortgeschleppt, an einen Baum gebunden und hätte sein Leben verwirkt, wenn der Bursche nicht mit Geld losgekauft wäre. Ist aber der Mann arm, so giebt er ein geringes Stück Geld oder auch gar keins, er arbeitet dann im Hause seiner Frau, aber oft dauert die Ehe nicht lange, dann geht die Frau ruhig weg, und der junge Mann kann sich eine andere Frau suchen. Besonders der Anfang der Ehe ist für einen Mann kostspielig. Hat er die Frau nach seiner Heimath geführt, so giebt der Umstand, daß ein frohes Familienereigniß zu erwarten ist, der Frau die erste Veranlassung zur Rückkehr ins elterliche Haus, denn nur in diesem kann dasselbe stattfinden. Das kostet dem Manne, der nun bei den Schwiegereltern bleiben muß, eine Unmasse Geschenke an die ganze Verwandtschaft. Die erste Entbindung einer Frau giebt der ganzen Gemeinde Veranlassung zu großen Festlichkeiten, Geschenke und Besuche werden ausgetauscht, und Rochen, Haifisch, Schwein, Taro und Früchte spielen eine große Rolle bei den gastlichen Schmausereien.

Die bei ihrem Manne in der Fremde lebende Frau führt sein Haus und erfreut sich während seiner Lebzeit großer Achtung seitens dessen ganzer Familie. Stirbt der Mann, so wird ihr aber, noch ehe die Leiche begraben ist, soviel Geld als möglich abgepreßt, was in den größeren Häusern, wo es sich um größere Werthe handelt, besonders scharf hervortritt. Kommt die Frau gutwillig mit dem Gelde heraus, so wird ihr das hoch angerechnet, und der Nachfolger ihres Mannes läßt ihr einige Stücke zurück. Sie bleibt während der ganzen Trauerzeit im Hause und verläßt es mit ihren Kindern nach einem förmlichen Abschiedsfest seitens der Verwandten des Mannes. Uebrigens trägt sie schon bei dessen Lebzeiten Sorge, möglichst viel Geld von dem Manne zu bekommen und beiseite zu schaffen. Das Verhältniß zwischen den Ehepaaren wird von ihnen möglichst nüchtern aufgefaßt. Der geringste äußere Beweis einer Zärtlichkeit, irgend eine Liebkosung sind verbannt und verpönt aus dem häuslichen Leben. Der in seiner Gattenehre beleidigte Mann darf in der Heimath seiner Frau zwar den Nebenbuhler ohne weitere Folgen tödten, in seiner Heimath aber steht ihm nur das Recht zu, ein Geldstück zu verlangen oder — den Uebertreter krumm und lahm zu schlagen.

Die Vielweiberei ist Sitte, sie ist aber mehr durch die soziale Stellung bedingt. Der Mann, der mehrere Frauen hat, nimmt sich solche entsprechend der immer wachsenden Wichtigkeit seiner Stellung; er muß gegen jede dieser Frauen die durch Sitte festgesetzten Bezahlungen leisten, alle in separaten Häusern oder in verschiedenen Oertlichkeiten halten und alle ihrem Range gemäß behandeln. Alle diese Mühen und Auslagen unternimmt er nur, weil er dadurch eine größere Anzahl Kinder (denn die früheren Kinder der Frau werden auch seine) um sich versammelt, die für ihn arbeiten. Aeußerlich ist die Vielweiberei so geordnet, daß von mehreren Weibern gleichen Ranges die älteste die Hauptfrau ist. Die übrigen Frauen dürfen das Haus unaufgefordert nicht betreten, und sehr selten ist es, daß sie sich sehen. Aber obwohl der äußere Anstand so geschickt bewahrt wird, daß man fast nie den gegenseitigen Neid ahnen kann, so fehlt es doch nicht an Eifersuchtsszenen, und das gegenseitige Grollen und Schmollen bereitet dem Ehemann doch manche heiße Stunde.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

70.) (Fortsetzung.)

„Ja und wissen Sie denn nicht, daß die Gastfreundschaft der Niedersachsen eine ihrer Haupttugenden ist“, warf Frau Thekla ein. „Sie sagten soeben, Ihre Familie bestände nur aus Frau und Tochter. Haben Sie garkeinen Sohn?“

Dem Rath wurde immer schwüler zu Muthe. Hatte man ihn erkannt? Die beiden Damen interessirten sich doch allzu auffällig für seine Person. Ganz gleich, sagte er sich, er mußte seine Rolle bis zum letzten Augenblick weiter spielen. Im Stillen freute er sich schon auf das Ende, auf die Ueberraschung, bei welcher dem Uebermuth und der Keckheit dieser kleinen boshaften Frau ein gehöriger Dämpfer aufgesetzt werden würde.

„Ich besitze auch noch einen Sohn, aber derselbe ist nicht bei mir im Hause, sondern in der Fremde.“

„Ist der Herr Sohn schon verheirathet?“

„Nein.“

„Also verlobt?“

„Auch das nicht,“ gab der Rath auf die kühne Voraussetzung lachend zur Antwort.

„Was ist denn Ihr Herr Sohn? Verzeihen Sie, daß ich Sie soviel frage. Wir Menschen hier auf dem Lande freuen uns immer, wenn wir uns mal mit Jemand aus der Stadt unterhalten können.“

„Mein Sohn ist höherer Gerichtsbeamter,“ antwortete der Rath und er hoffte damit die unbequeme neugierige Fragestellerin endlich befriedigt zu haben. Er sollte sich geirrt haben.

„Höherer Gerichtsbeamter, nicht verlobt und nicht verheirathet — o das ist ja prächtig! Da werden Sie uns als Vater dieses Herrn sogleich sagen, was Sie zum Beispiel thun würden, wenn Ihr Sohn eines Tages vor Sie hintrete und erklärte: Vater, ich liebe die Tochter des Försters Hart — Da, da reißt sie schon wieder aus! — Nein famos! Diese Zimperlichkeit!“ rief Frau Thekla Ernestine nach, die mit hochrothem Gesicht aufgesprungen und in das nahe Gebüsch geflüchtet war.

„Ich komme nicht wieder zu Ihnen!“ schallte es aus den Büschen zurück.

„Na — auch gut! Also Herr Revisor, aber bitte, nichts für ungut, wenn ich Ihr Urtheil herausfordere. Würden Sie, der Sie die Familie des Försters kennen, Ihrem Sohne eine Heirath mit Ernestine Hart verbieten?“

Der mit dieser Frage in die Enge getriebene alte Herr hatte während der scherzhaften Szene, welche die Frage zur Folge hatte, eine ganze Anzahl Erdbeeren verschlungen, auch zweimal hastig seine Uhr aus der Tasche gezogen — alles Zeichen, daß er sich in rathloser Verlegenheit befand — jetzt richtete er sich mit einem Ruck auf. Diese junge Frau trieb es ihm denn doch zu arg.

„Meine Gnädigste, das ist eine Frage, die Ihnen, der Nichtinteressirten, wohl kein Vater kurz mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten würde? Solche ernste Fragen ....“

„Und weshalb denn nicht? Ich denke, Sie müßten sich glücklich schätzen, wenn Ihr Sohn Ihnen zum Beispiel ein solches liebes gutes Mädchen zuführte, zumal dasselbe nicht unvermögend ist.“ Der Rath schwieg und starrte an der Sprechenden vorbei in's Leere. Die Geschichte war zu lächerlich.

„Nun, ich sehe, Sie denken ebenso wie der Vater des Assessors. Und ich hielt Sie für einen sehr verständigen und human denkenden Herrn! Gott sei dank, daß ich keine Beamtenfrau bin, diese Herren Beamten, insbesondere die von der Regiernng scheinen ja an der Stelle, wo anderen Menschen das Herz sitzt, einen Eisblock im Busen zu haben.“

Der Rath zwang sich zu einem Lächeln.

„Sehr schmeichelhaft, gnädige Frau! Jedenfalls würde derselbe unter den Strahlen solcher Augen, wie ich sie heute hier gesehen, doch vielleicht schmelzen und als innern Kern ein treues goldenes Vaterherz zeigen. Sie wissen ja auch, daß bei jedem Schmelzprozeß gewisse Bedingungen erst erfüllt sein müssen, bevor derselbe vor sich gehen kann.

Sie nickte lebhaft Beifall. „Nun, ich glaube, daß diese Bedingungen leicht zu erfüllen sein werden.“

„So — wirklich? Nun, dann wollen wir Beiden es im Interesse Ihrer Freundin 'mal hoffen. Sind gnädige Frau nun befriedigt?“

Sie blickte lebhaft auf. „Also Sie meinen wirklich, daß Hoffnung vorhanden ist?“

Der Rath ließ in der Erregung den Rest der Erdbeeren in seinen Mund verschwinden. „Der Mensch soll immer hoffen. Ohne Hoffnung wäre ja das Leben unerträglich.“

Sie klatschte vergnügt in die Hände, sprang auf und lief in das Gebüsch, um Ernestine zu suchen. „Fräulein Ernestine! Hören Sie doch. So kommen Sie doch! Der Herr, der den Vater Ihres Verehrers gut zu kennen scheint, meint, wir sollen die Hoffnung nicht aufgeben!“

Ernestine kam aus ihrem Versteck wieder zum Vorschein und näherte sich der Suchenden. Aber noch ehe Frau Thekla ihr die letzten Aeußerungen des Gastes mittheilen konnte, ereignete sich draußen auf der Landstraße etwas, das sie in lebhafte Aufregung versetzte. Es fuhr in schärfster Gangart ein Wagen vor der Försterei vor.

„Der Vater, der Vater!“ rief Ernestine erleichtert aus, drehte sich um und eilte durch den Garten der Eingangspforte zu.

Jetzt schien aber auch die junge Frau plötzlich große Eile zu haben. Sie zog ihre Uhr. „Schon sechs?! Da muß ich aber eilen, daß ich zu Hause komme,“ rief sie. Schnell eilte sie zur Grotte, raffte ihre Handarbeit zusammen, verneigte sich graziös vor dem Rath, der ebenfalls aufgestanden war und erwartungsvoll nach dem Hause schielte.

„Hoffentlich sehen wir uns morgen noch, Herr Revisor. Bleiben Sie nur paar Tage in Eichrode, es ist hier zu schön. Besuchen Sie uns auch einmal. Vor allem aber — Sie nehmen mir doch nichts übel? — Gewiß nicht?“

Der Rath reichte ihr die Hand. „Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen. Ihr energisches Eintreten für Ihre Freundin, bei dem der böse Herr Ober-Regierungsrath allerdings etwas schlecht weggekommen ist, beweist doch nur, daß Sie ein warmes, theilnehmendes Herz besitzen und die Wahrheit über alles lieben.“

Als Frau Thekla gegangen war, rieb er sich wieder einige Sekunden lang die starke fleischige Nase. „Hm, hm! Eine vertrackte Geschichte das. Es sieht ja so aus, als wenn sich alle — auch der Herr Regierungs-Präsident — zu einem Complot gegen mich vereinigt hätten!“

Würdigen Schrittes ging er durch den Garten zu dem Forsthause.

22. Kapitel.

Ernestine hatte den zurückkehrenden Vater mit wenigen Worten von der Ankunft des Ober-Regierungsraths verständigt, ihm auch kurz erzählt, daß derselbe sich nicht als der Vater des Assessors zu erkennen gegeben habe, sie habe ihn deshalb als gewöhnlichen Kassen-Revisionsbeamten angesehen und ihn mit „Herr Revisor“ betitelt. „Er ist aber garnicht so eingebildet und unnahbar als Du denkst, Vater. Bitte, sei Du wenigstens recht freundlich und höflich gegen ihn. Die Frau Reinhardt — die Genannte kam bei diesen Worten gerade auf Beide zugeschritten — hat ihn mehreremale in schreckliche Verlegenheit gebracht und ihm zuletzt derb die Meinung gesagt,“ schloß sie die kurze Unterhaltung, die an der Pforte zum großen Garten stattfand.

„Pst! Er kommt hinter mir her,“ bemerkte lachend Frau Thekla, welche die Worte Ernestinens wohl verstanden hatte. All's well! Herr Hart, wenn jetzt keine Verlobung zu Stande kommt, haben Sie die Schuld.“

Damit verschwand sie durch das Einfahrtsthor, während Ernestine ins Haus schlüpfte.

Trotzdem Hart ernst gestimmt war, mußte er doch über das Gehörte lachen. „Schaden kann's ihm nicht,“ sprach er vor sich hin. „Er scheint danach noch keine Ahnung von dem Streich zu haben, den sein Sohn gegen ihn hinter seinem Rücken ausheckte.“ Er öffnete die Pforte und ging dem eben hinter einer dichten Zwergobsthecke abseits am Wege auftauchenden Rath entgegen.

„Ah, sieh da, Herr Hart! Freut mich, daß der Kutscher Sie gleich in der Stadt getroffen hat,“ redete ihn der Rath an, dabei streckte er ihm die Hand hin.

Der Förster legte etwas zögernd seine kräftige harte Hand in diejenige seines Vorgesetzten; eine derartige vertrauliche Begrüßung war er von diesem Manne nicht gewöhnt. Früher, bei den Massenvorstellungen der Förster in der Oberförsterei hatte er nur eben mit dem Kopfe genickt und ein paar Worte gesprochen, wie: „Da ist ja auch Herr Hart, nun, wir kennen uns schon.“

„Das Schreiben der Regierung haben Sie doch erhalten?“ begann der Rath, und als Hart bejahte, fuhr er fort. „Es hat mich befremdet, daß Sie die Versetzung von hier nicht freudig begrüßt haben. Sie haben die gute, wohlwollende Absicht der Regierung, Ihre Familie dem Gerede der Leute hier zu entziehen, wohl nicht recht begriffen?“

„Nein, diese gute Absicht habe ich nicht begriffen, Herr Ober-Regierungsrath. Ich denke, man hätte es mir wohl überlassen können, zu beurtheilen, ob meine Tochter und ich durch die in den Zeitungen veröffentlichten wahren und unwahren Nachrichten über die Reinhardt'sche und meine Familie vor den Leuten hier kompromittirt waren oder nicht.“

„Nun ja, wir haben in diesem Falle in Unkenntniß der wahren Sachlage nicht nach Ihrem Wunsche gehandelt, das bewies uns Ihr Antrag auf Pensionirung als Antwort auf die Versetzungsverfügung. Aber trotzdem hat diese Form der Beantwortung einer in bester Absicht erlassenen Verfügung in den Bureaus der Regierung großes Mißfallen erregt.“

„Ich vermag den Grund dafür nicht einzusehen, Herr Ober-Regierungsrath. Ich glaube, daß ich wohl Ursache hatte, über die Verfügung der Regierung mich zu ärgern und aufzuregen. Wenn man einen Beamten in meinem Alter, ohne ihn zu fragen aus Haus und Hof, aus der Heimath, aus liebgewordenen Verhältnissen mit ein paar Federstrichen herausreißen kann, dann darf man sich nicht wundern, wenn derselbe hinter solcher Maßregel nichts weniger als Wohlwollen der Behörde vermuthet. Wenn ein solcher unschuldig Gemaßregelter dann in seinem gewiß entschuldbaren Aerger von dem ihm durch das Gesetz gewährleisteten Recht des Ausscheidens aus dem Dienst Gebrauch macht, dann bedeutet das weiter nichts, als das er von den wenigen Freiheiten, die ihm bei der in unserem Vaterlande herrschenden Beamten-Hierarchie noch zugestanden werden, diejenige, sein Amt niederlegen zu können, für sich in Anspruch nimmt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Eingeweiht. Bei Graupenheims geht es heut zu Mittag hoch her. Wieder einmal, wie schon oft, ist ein junger Mann zu Tisch geladen, den der Heirathsvermittler als geeigneten Lebensgefährten für ihre älteste Tochter vorgeschlagen. Die zarte Jungfrau darf natürlich von den reellen Absichten des schüchternen Jünglings nichts merken — für den Fall, daß „aus der Sache nichts wird“, und die Unterhaltung dreht sich um Dinge von ganz allgemeinem Interesse. Plötzlich fragt die neunjährige Else: „Du, Mama, gehen wir nach dem Essen spazieren?“ — „Gewiß, mein Kind!“ — „Darf ich mir dann den neuen Hut aufsetzen?“ — „Aber natürlich, Elschen!“ — „Auch, wenn aus der Parthie nichts wird?“

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung
betr. Stadtverordneten-Ersatzwahl.

Nachdem die an Stelle des in den Magistrat eingetretenen Herrn Kaufmann **Dietrich** am 19. Dezember vorigen Jahres erfolgte Wahl des Herrn Rechtsanwalt **Aronsohn** zum Stadtverordneten — Wahlperiode bis Ende 1900 — durch den Bezirks-Ausschuß in Marienwerder wegen eines Formfehlers für ungiltig erklärt worden ist, hat der Magistrat beschlossen, eine neue Ersatzwahl stattfinden zu lassen. Die Wahl ist von den Wählern der II. Abtheilung vorzunehmen.

Demzufolge werden die Wähler der II. Abtheilung, welche indessen noch besondere Einladungsschreiben erhalten, auf

Montag, den 10. Juli d. Js,
Vormittags während der Stunden von 10 bis 1 Uhr hierdurch eingeladen,
im Stadtverordneten-Sitzungssaal
zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben.

Sollte engere Wahl nothwendig werden, so wird dieselbe an demselben Orte und zu derselben Zeit
am Mittwoch, den 26. Juli d. Js.,
stattfinden und werden die Wähler zu dieser zweiten Wahl durch eine das Ergebniß der ersten Wahl angebende Bekanntmachung des Wahlvorstandes noch besonders aufgefordert werden.

Thorn, den 19. Juni 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach den amtlichen Meldungen sind im Jahre 1898 in Preußen 254 Personen von tollen bezw. tollwuthverdächtigen Thieren gebissen worden, von denen 7 = 2,76 % an Tollwuth gestorben sind; von denjenigen 72 Kranken, welche sich sofort der Schutzimpfung nach Pasteur unterzogen, ist keiner gestorben, von 139 ohne diese Impfung ärztlich behandelten Personen gingen 3 zu Grunde. Von 100 gebissenen Personen, welche ärztliche Behandlung nicht erlangt hatten, starben 8.

Es wird deshalb Jedem von einem tollwuthverdächtigen Thiere Gebissenen dringend gerathen, sobald als möglich sich der Schutzimpfung im Institut für Infektions-Krankheiten in Berlin NW., Charitéstraße Nr. 1, zu unterziehen. Sollte dieses nicht **unverzüglich** geschehen können, so ist zuvor für **Ausätzung und antiseptische Behandlung** der Bißwunde **durch einen Arzt** Sorge zu tragen.

Thorn, den 18. Mai 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

6000 Mark

auf sichere Stelle zum 1. Juli zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein rentables
Grundstück
ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei
E. de Sombre (Homann Nachfl.),
Mocker, Bergstraße 43.

Der von dem Uhrmacher Herrn **Hugo Sieg** bewohnte **Laden** ist vom 1. Oktober 1899 zu vermiethen.
J. Murzynski.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**
Culmerstraße 20.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße Nr. 10/12.

4- resp. 3-zimmerige
Vorder-Wohnung
mit Bade-Einrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. 30. A. Kotze.**

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zim., Küche u. Zub., gr. Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermiethen
Bachestraße 9, parterre.

I. Et., 4 Z., Balk. u. all. Zub., Preis 650 M., ist ab 1. Okt. z. verm. Strobandstr. 16.

Baderstraße 7
ist die erste Etage best. aus 6 Zim., Entree Küche und Nebengelaß sofort zu verm Näheres daselbst 2 Treppen.

Elegant möbl. Zim. vom 1. Juli zu vermiethen **Breitestraße 11, II.**

Möblirtes Zimmer
per 1. Juli. **Elisabethstraße 6, III.**

---

1 freundlich möbl. Zimmer
zu vermiethen Mauerstraße 36, part.

Logis für anständige Leute zu haben **Coppernicusstr. 13, III. l.**

Eine gut möbl. Wohnung
(2 Zimmer mit Burschengelaß) zu vermiethen per sofort oder 1. August.
P. Begdon, Neust. Markt 20.

Möbl. Vorderzim. bald z. v. Parkstr. 2, pt.

Großes, möbl. Zimmer
an 1 auch 2 Herren von sogleich zu vermieth.
Mellienstr. 60, part. rechts.

Apfelwein,
pro Flasche 35 Pfg.,
Johannisbeerwein,
pro Flasche 50 Pfg.
empfiehlt
S. Simon,
Elisabethstraße 9.

Himbeer-, Citronen-, Erdbeer- und Kirschsaft
empfiehlt billigst
J. Stoller, Schillerstraße.

Olivenöl-Seife,
75 % Olivenöl enthaltend, vorzügliche Seife zur Erhaltung einer zarten Haut, à Pfund 80 Pf. empfiehlt
Adolf Majer, Drogenhdlg., Thorn.



Haarausfall, Schuppen, Schinnen etc. werden vermieden bei Anwendung von Herm. Musche's Adonishaarwasser oder Schwefel-Schuppenpomade 1,00, Klettenwurzeloel 0,40 u. 0,80. Arnicahaaröl 0,60. Echt nur mit Firma Herm. Musche, Magdeburg Hier: **Anders & Co.**, Drog., Breitestrasse 46 und Markt, **P. Weber,** Culmerstr. 1.

Hohle Zähne
erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen a 50 Pf. bei:
Anders & Co.

Harzer
Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Für Restaurateure!
Ich liefere **Ansichtspostkarten** von
jedem beliebigen Restaurant.
100 Stück nur 3 Mark.
Restaurateure, Gastwirthe, Cantinenpächter etc.,
welche von ihrem Lokal, Garten oder Grundstück saubere Karten wünschen, wollen sich **umgehend** melden.
Referenzen: Artushof, Rathskeller, Grünhof, Barbarken, Gurske etc.
Justus Wallis,
Centrale für Ansichtskarten.

Unendlich
sind oft die üblen Folgen **zu großen Familienzuwachses.** Mein patentirtes Verfahren schützt Sie allein vollkommen, ist unschädlich, einfach und sympathisch. Ausführl. Brochüre mit genauer Beschreib., Abbildung 2c. 50 Pf (Briefmarken). Versand in starkem Couvert.
Frau M. Kröning, Magdeburg.

Sensationelle Neuheit!
Torpedo - Pfeife
G. M. S. No. 39442/31884.
Diverse Patente in mehreren Staaten!
Beste, helltönendste Mundpfeife. Ueberall eingeführt bei **Radfahrern, Eisen- u. Pferdebahnen, Jägern, Schiffern** u. auch in der **Armee bei Felddienstübungen** verwendet. Die Pfeife ist aus glänzend. Metall hergestellt, mit Aufhängering versehen u. v. dauerhaft Construction. Die verschiedenartigst. Modulationen des Tones, stark oder schwach, langgezogen od. stossweise sowie klagende u. heitere Töne lassen sich auf der Torpedo-Pfeife hervorbringen. Preis bei vorher. Einsendung in Briefmarken nur
1 Mk. 90 Pf.
Durch Nachnahme theurer.
Norddeutsches Musikversandhaus
Rostock Mecklbg., Otto-Strasse 19.

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

Der Schuppen Nr. 4
auf dem Wollmarkt, an der Chaussee belegen, ist vom 1. Juli cr. auf 3 Jahre **zu vermiethen** durch
Gustav Fehlauer.

Gut möbl., groß., helles **Vorderzimmer** sofort billig zu verm. **Strobandstr. 19, II.**

Den Nachtheil hat der Käufer,
welcher beim Einkauf von **Morteïn** nicht auf meine Firma **A. Hodurek, Ratibor** achtet. Mein **Morteïn** ist das anerkannt beste und sicherste Mittel zur Ausrottung aller schädlichen Insekten als: Schwaben, Russen, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen, Vogelmilben 2c. Käuflich a 10, 20, 30, 50 Pf. und höher (1 Verstäuber 15 Pf.) in **Thorn** bei **Heinr. Netz.**



Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
(**alte** Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Versicherungsbestand:
72100 Personen und **550** Millionen Mark Versicherungssumme.
Vermögen: **173** Millionen Mark.
Gezahlte Versicherungssummen: **118** Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der größten u. billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu; diese erhielten seit mehr als einem Jahrzehnt auf die ordentlichen Jahresbeiträge alljährlich
42% Dividende.
Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter
Paul Engler, Thorn, Baderstr. 1.



Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9. **Gustav Ackermann.** Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.

Zur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:

Portland-Cement,	**Chamottesteine,**
Gelöschten Kalk,	Asphalt,
Stückkalk,	**Dachpappe,**
Rohrgewebe,	Isolirplatten,
Gips,	**Theer,**
Viehtröge,	Klebemasse,
Thon- u. Cementröhren,	**Carbolineum,**
Thon- und Cementkrippen,	Dachpfannen,
Thon- u. Cementfliesen,	**Nägel**
Backofenfliesen	

und alle sonstigen Baumaterialien.
Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich,** beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.**
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederl.: Thorn: Sämmtl. Apotheken; Mocker: Schwan-Apoth.

Wasserheil- und Terrain-Curanstalt Biesnitzhofen
bei **Görlitz** in Schlesien.

Im herrlichen Thale gelegen am Fusse der Landeskrone. Mit der elektrischen Bahn von Görlitz in 10 Minuten zu erreichen.

Die Anstalt untersteht dem dirigirenden Arzt Herrn Dr. **Benno,** hat **50—60 vorzüglich eingerichtete Wohnzimmer, grosse Gesellschaftsräume, Spiel- und Billardsäle, grosse Lawn-Tennis-Spielplätze, herrlichen Park,** gesunde, staubfreie und ruhige Lage, der Neuzeit entsprechende **Badeeinrichtungen,** geschützte **Wandelgänge** und **Colonaden, Laufgräben** und **Wiesen.**

Grosse Baderäume und Einrichtungen für **Güsse aller Art, Sonnen-, Luft- und elektrische Bäder, Wasserkuren.**

Prospekte gratis und franko durch **die Verwaltung.**

Simplex-Gamaschen.
D. R. G.-M. 95276.
Beste Hosenschoner für Radfahrer.
(Paar 1,25 bis 2,50 Mark)
B. Doliva, Thorn - Artushof.

Alle Sorten
Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter,
sowie sämmtliche
Stellmacher-Waaren
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker Chaussee.

Schneiderei
wird sauber und billig gearbeitet
Mocker, Thornerstraße 28, II.

Gefunden wurde
daß die beste und mildeste medic. Seife:
Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** ist, da dieselbe alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie Mitesser, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts 2c. unbedingt beseitigt und eine zarte weiße Haut erzeugt. à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Tapeten!
Naturelltapeten von **10** Pfg. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 304.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Über 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Börseninteressenten und Kapitalisten!
Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des (t
„Börsen-Boten".
Versand gratis und franco von der Expedition **Berlin SW. 12.**

Neu! Neu!
Fanfaren-Harmonika
neuartige Zugharmonika



mit 2 Reihen brillanten Trompeten. Claviatur-Verdeck mit 16 Ringen und 2 Sternen, 10 Tasten, 40 Stimmen, 2 Bässen, 2 Registern, Claviatur-Griff mit garantirt unzerbrechlicher Spiralfederung D. R. G. M. No. 47462, 2 Doppelbalgen mit Beschlag und Zuhaltern, Balgfaltenecken mit Metalleckenschonern. Musik doppelstimmig (2 chörig), Orgelton, Größe 35 cm. Preis billig durch den großen Umsatz auch
nur 5 Mark
per Stück. Dieses Format Harmonika mit offener Nickel-Claviatur, viel großartiger, als von anderer Seite angeboten, auch nur **5 Mark. • 3 chörige Harmonika,** großartige Neuheit, **3 echte Register, Contrabässe nur 6 Mark. • 4 chörige Harmonika, 4 echte Register,** harmoniumartiger **Ton nur 8 Mark. • 6 chörige Harmonika-Orchestrion, 6 echte Register, 12 Mark. • 2 reihiges Künstler-Instrument mit 19 Tasten, 4 Contrabässen, herrliche Konzert-Musik nur 10 Mark, mit 21 Tasten 10½ Mark.** Verpackung und Selbsterlernschule gratis. **Glockenspiel mit neuartiger Mechanik D. R. G. M. No. 85928 nur 30 Pfg. extra.**

Meine Instrumente sind sehr beliebt und begehrt, bewähren sich nicht nur 4 Wochen, sondern jahrelang.
Preisliste üb. Harmonika-Neuheiten gratis u. frc.
Man bestelle nicht bei kleinen Händlern, sondern kaufe direkt bei
Heinrich Suhr,
Musikinstrumenten-Fabrik
Neuenrade (Westfalen).
Nachweisbar ältestes und größtes Musik-Instrumenten-Geschäft am Platze.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer**'schen **Hühneraugenmittel** aus der Kronen-Apotheke in Berlin **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht **aus 10** Gramm einer **25 %** Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton **60 Pf. Depot** i. d. m. Apotheken u. Droguerien. (t

---

Hypotheken-, Credit-, Capital- und Darlehn-Suchende
erhalten sofort **geeignete Angebote.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.